

Daniel Hadwiger

Nationale Solidarität und ihre Grenzen

Die deutsche „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt“
und der französische „Secours national“ im Zweiten Weltkrieg

Geschichte

Schriftenreihe des Deutsch–Französischen Historikerkomitees

Franz Steiner Verlag



Schriftenreihe des deutsch-französischen Historikerkomitees

Herausgegeben im Auftrag des Vorstands des
Deutsch-Französischen Komitees für die Erforschung der deutschen
und französischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts von
CATHERINE MAURER und MATTHIAS SCHULZ

Band 18

Daniel Hadwiger

NATIONALE SOLIDARITÄT UND IHRE GRENZEN

Die deutsche „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt“
und der französische „Secours national“
im Zweiten Weltkrieg

Franz Steiner Verlag

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung
für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein
und der Stiftung Landesbank Baden-Württemberg.

LB  BW

Stiftung

Landesbank Baden-Württemberg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist unzulässig und strafbar.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2021

Zugleich: phil. Diss. Universität Tübingen 2019

Layout und Herstellung durch den Verlag

Druck: Druckerei Steinmeier GmbH & Co. KG, Deiningen

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-515-13025-7 (Print)

ISBN 978-3-515-13030-1 (E-Book)

Danksagung

Diese Studie ist nicht nur das Ergebnis von Quellen und Diskussionen, sondern beruht auch auf der Unterstützung zahlreicher Personen. Meinem Betreuer, Prof. Dr. Johannes Großmann gilt mein größter Dank. Er brachte dieses Projekt mit auf den Weg und unterstützte mich fachlich und organisatorisch in einer Weise, wie es im universitären System nur selten geschieht. Meine Zweitbetreuerin, Prof. Dr. Julia Torrie, zeigte mir, wie man deutsche und französische Geschichte zusammen erzählen kann. Sie half mir zudem als Expertin für die NSV und den *Secours national* in fachlicher und archivtechnischer Hinsicht.

Das Forschungsprojekt „Evakuierungen im deutsch-französischen Grenzraum 1939–1945 / Les évacuations dans l’espace frontalier franco-allemand 1939–1945“ (EDEFFA) bot mir eine einzigartige Plattform, um über deutsche und französische Geschichte nachzudenken, Quellenbestände ausfindig zu machen und Thesen zu diskutieren. Dr. Maude Williams danke ich für die Diskussionen und die gemeinsamen wissenschaftlichen Projekte. Das Oberseminar des Seminars für Zeitgeschichte der Universität Tübingen gab immer wieder Einblicke in Forschungsdebatten und Fragen der Methodik. Dem Seminar für Zeitgeschichte und der „Hölderlin“-Gruppe danke ich für die langjährige Unterstützung und Gespräche.

Insbesondere Prof. Dr. Marcel Boldorf, Prof. Dr. Fabian Lemmes, Armin Nolzen und Prof. Dr. Rainer Hudemann haben fachlich wertvolle Hinweise zur Arbeit gegeben. Dr. Jean-Pierre Le Crom gebührt ein besonderer Dank für die Diskussionen und Hinweise auf Quellen zum *Secours national*.

Ein Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes ermöglichte erst die langjährigen Studien. Für die generöse Unterstützung von Archivrecherchen im Ausland, aber auch für die Diskussionen auf Seminaren und Tagungen möchte ich ganz herzlich danken.

Archivare sind der Schlüssel zum Archiv. Mein besonderer Dank gilt daher Patricia Gillet von den *Archives nationales* in Pierrefitte-sur-Seine für die Möglichkeit, die frisch eingetroffenen Bestände von Maurice Gouineau einzusehen. Ebenso wichtig war die Unterstützung durch Noël Gavignet vom Stadtarchiv Calais, Ralf Othengrafen vom Kreisarchiv Gütersloh, Beate Dördelmann vom Landesarchiv in Münster, Martin

Stingl vom Generallandesarchiv Karlsruhe und Lionel Gallois von den *Archives départementales* in Arras.

Die Gespräche mit Zeitzeugen haben mich besonders berührt. Danken möchte ich daher Hans Beckmann in Münster, Liliane Fischhof in Paris und Jean-Gérard Robichez in Paris für das Vertrauen und die Bereitschaft, ihre Geschichte zu erzählen.

Während der Archivaufenthalte und in der Schreibphase standen mir zahlreiche Menschen mit Rat und Tat zur Seite. Besonders danken möchte ich der Familie Gourain. Sie hat mich in umfassender Weise unterstützt. Elmar Moellers hat Münster für einige Wochen zu einem zweiten Zuhause gemacht. Stefan Wannenwetsch hat mein Projekt immer freundschaftlich und kritisch zugleich begleitet. Für Korrekturhinweise danke ich zudem ganz besonders Johanna Kilger, Margot Lyautey, Jens Kolata, Ann-Kristin Glöckner und Gwendoline Ciccotini. Meiner Familie habe ich die Neugier, viele Ideen und die Disziplin für das Projekt zu verdanken.

Ein besonderer Dank gebührt der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften und der Stiftung Landesbank Baden-Württemberg, welche die Drucklegung der Dissertation ermöglichten. Ich danke ebenso Katharina Stüdemann vom Franz Steiner Verlag für die professionelle Unterstützung bei der Veröffentlichung der Studie. Schließlich danke ich dem deutsch-französischen Historikerkomitee, insbesondere Prof. Dr. Catherine Maurer und Prof. Dr. Matthias Schulz, für Ihre Korrekturhinweise und Aufnahme der Studie in die Schriftenreihe. Die Vergabe des Dissertationspreises des Deutsch-Französischen Historikerkomitees für diese Arbeit ist für mich eine besondere Anerkennung.

Inhaltsverzeichnis

	Einleitung	13
1.	Untersuchungsgegenstand und Fragestellung	13
1.1	Thema	13
1.2	Fragestellung	17
2.	Methode und Forschungsansatz	19
2.1	Nationalstaatliche Fürsorge in transnationaler Perspektive	20
2.2	Vergleich und Transferprozesse zwischen NS- und Vichy-Regime	24
2.3	Wohlfahrtsorganisationen als Repräsentanten des politischen Systems	29
3.	Forschungsstand, Quellen und Gliederung	32
3.1	Forschungslage	32
3.1.1	<i>Darstellungen zur NSV</i>	32
3.1.2	<i>Untersuchungen zum Secours national</i>	36
3.1.3	<i>Studien zur europäischen Wohlfahrtspflege im Zweiten Weltkrieg</i>	39
3.2	Quellen	42
3.3	Aufbau und Sprache	47
I.	Organisation	50
1.	Ursprünge und Vorläufer	51
1.1	Von der „Naziküche“ zum Wohlfahrtsverband. Die Entstehung der NSV 1931	51
1.2	Der <i>Secours national</i> in der Dritten Republik (1914–1918 / 1939–1940)	56
2.	Personal	61
2.1	Broterwerb und Berufung. Hauptamtliche Kräfte von NSV und <i>Secours national</i>	63
2.2	Soziales oder politisches Engagement? Ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitglieder	69

2.2.1	<i>Ehrenamtlicher Einsatz für NSV und Secours national</i>	69
2.2.2	<i>„Werde Kämpfer der sozialen Front“! Die Vereinsmitglieder der NSV</i>	73
2.3	Anpassung oder Widerstand? Die Handlungsspielräume von Fürsorgerinnen	76
2.4	Die Rolle der Frau in den Wohlfahrtsverbänden	82
3.	Ressourcen	86
3.1	Staatliche Subventionen und Privilegien	87
3.2	Zuweisung enteigneten Vermögens an den <i>Secours national</i> und die NSV	90
3.3	Der öffentliche Umgang mit Ressourcen	94
3.3.1	<i>Die Informationspolitik der NSV und des Secours national</i>	94
3.3.2	<i>Gerüchte und Skandale um die Verwendung der Spendensammlungen</i>	97
4.	Zwischenfazit: Politische Wohlfahrtsorganisationen in Diktaturen	100
II.	Soziale Utopie	104
1.	Programm und Zielgruppen	105
1.1	„Volkspflege“ der NSV	105
1.2	„Helft ihm Franzosen zu retten“. Das soziale Programm des <i>Secours national</i>	109
2.	Nation und „Volksgemeinschaft“ zwischen Utopie und Praxis	114
2.1	Die Rolle der Familie	114
2.1.1	<i>Der Wert des Kindes</i>	115
2.1.2	<i>Mutter- oder Frauenhilfe? Das Frauenbild der Wohlfahrtsorganisationen</i>	120
2.1.3	<i>Lebenskraft und Würde. Die Fürsorge zugunsten älterer Personen</i>	123
2.2	Die Konstruktion des Fremden	127
2.2.1	<i>Die Exklusion von Juden durch WHW und NSV</i>	128
2.2.2	<i>Die Haltung des Secours national gegenüber Juden und „Kolonialvölkern“</i>	131
2.2.3	<i>Die Einstellung gegen „unmoralische“ Personen und politische Gegner</i>	136
2.2.4	<i>Die Unterstützung ausländischer Staatsangehöriger</i>	140
3.	Die politische Inszenierung nationaler Fürsorge	147
3.1	Kult um Führer und <i>Maréchal</i>	147
3.2	Die Inszenierung nationaler Solidarität	152
4.	Zwischenfazit: Die Inszenierung einer französischen Leidgemeinschaft und einer deutschen Volksgemeinschaft	157

III. Praxis	160
1. Reaktionen auf kriegsbedingte Notlagen	161
1.1 Evakuierung des deutsch-französischen Grenzraums 1939/40	162
1.2 Hilfsmaßnahmen während des Luftkrieges	169
2. Die Spendensammlungen der NSV und des <i>Secours national</i>	180
2.1 Spendensammlungen der <i>Campagne d'Hiver</i> und des Winterhilfswerks	180
2.2 Freiwillige Verpflichtung: Mittel und Methoden der Spendensammlungen	183
2.3 Motivation und Verweigerung von Spenden	188
3. Zwischenfazit: Modernisierung der Wohlfahrtspflege durch Krieg?	192
IV. Entgrenzung	195
1. Ein misstrauischer Austausch: der <i>Secours national</i> und die Deutschen	197
1.1 Besetzung Frankreichs und Errichtung der Militärverwaltung	197
1.2 Einflussnahme der deutschen Besatzungsmacht auf den <i>Secours national</i>	199
1.3 Austausch und Wahrnehmung zwischen <i>Secours national</i> und NSV	204
1.4 Abmilderung sozialer Härten der Besatzung durch den <i>Secours national</i>	211
1.4.1 Versorgung von politischen Gefangenen	212
1.4.2 Hilfe für Familien französischer Kriegsgefangener	214
1.4.3 Unterstützung französischer Zwangsarbeiter und ihrer Familien	218
2. Die transnationalen Aktivitäten der NSV	223
2.1 Rolle der NSV bei der Besetzung neuer Gebiete	224
2.1.1 „Exportschlager“ Nationalsozialismus? Die Auslandspropaganda der NSV	226
2.1.2 „Den Kanonen der Wehrmacht folgen die Gulaschkanonen der NSV“. Besatzungsfürsorge in Polen (September–November 1939).	230
2.1.3 Die Aktivitäten der NSV im besetzten Frankreich (Juni–August 1940)	233
2.2 Ein Winterhilfswerk für Europa? Die Neugründung von Hilfswerken durch die deutsche Besatzungsmacht	241
2.2.1 Das Pariser Hilfswerk <i>Entr'aide d'Hiver du Maréchal</i>	243
2.2.2 Das Hilfswerk <i>Comité ouvrier de secours immédiat (1942–1944)</i>	248
3. Politisierte Fürsorge in staatlich fragilen Territorien	252
3.1 Die Versorgung des Saarlands durch NSV und <i>Entr'aide française (1933–1949)</i>	254
3.2 Fürsorge im Elsass durch NSV und <i>Entr'aide française (1940–1945)</i>	261
4. Zwischenfazit: Grenzen und Entgrenzungen nationaler Solidarität	272

V. Auflösung	277
1. Demobilisierung	279
1.1 Neuordnung der Sozialpolitik in der Nachkriegszeit	279
1.2 Auflösung und Vermögensverteilung der NSV	283
1.3 Vom <i>Secours national</i> zur <i>Entr'aide française</i> 1944/45	290
1.4 Der Umgang mit dem Personal der Wohlfahrtsorganisationen nach 1945	295
1.4.1 Die Entnazifizierung des NSV-Personals 1945–1949	296
1.4.2 Die „Säuberung“ des Personals des <i>Secours national</i> 1944–1948	302
2. Die Erinnerung an die „unbekannten Riesen“	308
2.1 „... die ja auch manches Gute getan hat“: die Erinnerung an die NSV	310
2.2 Vom strafenden zum gleichgültigen Vergessen des <i>Secours national</i>	320
3. Zwischenfazit: Kontinuität oder Neubeginn?	326
VI. Schluss	330
1. Versorgungsfunktion	331
2. Propagandafunktion	333
3. Differenzierungsfunktion	335
4. Die Struktur der Wohlfahrtspflege im Krieg	338
5. NSV und <i>Secours national</i> im europäischen Vergleich	339
6. Rolle von NSV und <i>Secours national</i> nach 1945	341
Anhang	343
1. Vergleichende Organigramme zu NSV und <i>Secours national</i>	343
2. Vergleichende Tabellen zu NSV und <i>Secours national</i>	348
3. Zusammenfassung/Résumé/Abstract	353
Quellen- und Literaturverzeichnis	355
1. Ungedruckte Quellen	355
2. Zeitungen und Zeitschriften	361
3. Gedruckte Quellen	361
4. Autobiographien, Memoiren und Tagebücher	364
5. Interviews mit Zeitzeugen	365
6. Sekundärliteratur	365
6.1 Hilfsmittel	365
6.2 Gedruckte Publikationen	366
6.3 Unveröffentlichte universitäre Abschlussarbeiten	397

6.4	Wissenschaftliche Online-Publikationen	398
6.5	Filme und Internetseiten	398

Abkürzungsverzeichnis	400
------------------------------------	------------

Register	402
-----------------------	------------

Personenregister	402
------------------------	-----

Sachregister	403
--------------------	-----

1. Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV)	403
--	-----

2. <i>Secours national</i>	404
----------------------------------	-----



Abbildung 1 Deutsche Soldaten auf einer Verpflegungsstelle der NSV in Frankreich, 1940.
Fotografie, Cegesoma, DO4 AGR, NSV en France, 1940, Bild Nr. 84077.
© Cegesoma

Einleitung

1. Untersuchungsgegenstand und Fragestellung

1.1 Thema

Inmitten des Kriegs ein Bild des Friedens. Ein Soldat gibt einem kleinen Kind in den Armen seiner Mutter zu essen. Im Hintergrund beobachten ein weiterer Soldat und die Familie des Kindes lächelnd die Szene. Das Bild wurde im Sommer 1940 aufgenommen und zeigt deutsche Soldaten, die französische Kinder in einem Flüchtlingslager in Frankreich versorgen. Es irritiert, da es Erwartungen von Kampf und Verwüstung widerspricht. Stattdessen scheinen sich deutsche Soldaten um die hilflosesten Kriegsgegner persönlich zu kümmern – französische Flüchtlingskinder, die wenige Wochen zuvor mit ihren Familien noch vor eben derselben deutschen Armee geflohen waren. Statt Feindschaft scheint das Bild eine Szene des Vertrauens und der Verbrüderung einzufangen.

Warum kümmern sich deutsche Soldaten um französische Flüchtlingskinder inmitten des Zweiten Weltkriegs? Und warum erschien es wichtig, dies fotografisch festzuhalten? Auf den ersten Blick zeigt das Foto die Versorgung von Flüchtlingen in Frankreich, die zwischen Juni und August 1940 von nationalsozialistischen Wohlfahrtsorganisationen Lebensmittel erhielten. Es zeigt jedoch nicht, dass die Lebensmittel aus erbeuteten Beständen stammten und deutsche Soldaten selten die Flüchtlinge direkt versorgten – ausgenommen für inszenierte Propagandafotos. Die Versorgung französischer Flüchtlinge im Sommer 1940 kurz nach der deutschen Besetzung Frankreichs war keine humanitäre Intervention, sondern sollte die Sicherheit der Wehrmacht gewährleisten. Das Foto wurde von einem Journalisten für die kollaborationistische belgische Presseagentur Siphon aufgenommen und sollte zu Beginn der deutschen Besetzung Frankreichs 1940 zeigen, dass sich die Deutschen nicht wie „Barbaren“, sondern

wie „Helfer“ in den besetzten Gebieten verhielten. Die Inszenierung der Fürsorge war wichtiger als die kurzzeitige Versorgung der französischen Flüchtlinge selbst.

Die Instrumentalisierung von Fürsorge für politische Zwecke war weder ein Spezifikum des Zweiten Weltkriegs noch der Nationalsozialisten. Vielfältige Beispiele in der Geschichte und Gegenwart zeigen dies: Amerikanische Hilfslieferungen zur Stabilisierung Europas nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg, die Versendung von Hilfsgütern von Kommunisten für antikoloniale Unabhängigkeitsbewegungen in Afrika in den 1950er Jahren oder russische Hilfslieferungen für Italien in der Corona-Krise 2020 illustrieren, wie eng Fürsorge und politisches Engagement miteinander verknüpft waren und sind.²

Fürsorge diente dem Staat als Instrument des *social engineering*,³ um die eigene Bevölkerung zu organisieren und zu kontrollieren.⁴ Insbesondere in Kriegszeiten und politischen Umbruchsituationen legitimierte und stabilisierte Fürsorge staatliches Handeln. Im Zweiten Weltkrieg wurde Fürsorge zu einem zentralen Betätigungsfeld, auf dem Nationalsozialismus, Kommunismus und liberale Demokratie konkurrierende Ordnungsmodelle entwarfen.⁵ Ein Teilbereich der Fürsorge, die Wohlfahrtspflege als „planmäßige, zum Wohle der Allgemeinheit und nicht des Erwerbs wegen ausgeübte Sorge für notleidende oder gefährdete Mitmenschen“,⁶ wurde besonders zum Objekt nationalstaatlicher Interessen. Die Soforthilfe durch staatliche oder staatsnahe Wohlfahrtsverbände war vor Ort sichtbarster Ausdruck eines funktionierenden Nationalstaats.

1 Centre d'Études et de Documentation Guerre et Sociétés contemporaines, Brüssel [CEGESOMA], Collection CegeSoma – DO4 AGR, NSV en France, 1940, Bild Nr. 84077. Bildunterschrift: So lernt man jetzt in Frankreich die „Barbaren“ kennen. Deutsche Soldaten als Helfer auf einer Verpflegungsstelle der NSV in Frankreich [Sipho]; Gillet, Florence / Roekens, Anne: Les archives photographiques de l'agence SIPHO, in: CEGESOMA, 25.08.2008. URL: http://cegesoma.all2all.org/cms/archivage2014_en.php?article=653&pagnbr=80&pagofs=73 [28.01.2021].

2 Vgl. Farré, Sebastien: *Colis de guerre. Secours alimentaire et organisations humanitaires (1914–1947)*, Rennes (PUR) 2014, S. 55–86; Wieters, Heike: *The NGO CARE and food aid from America 1945–80. „Showered with kindness“? Manchester (MUP) 2017*; Brodiez, Axelle: *Le Secours populaire français 1945–2000. Du communisme à l'humanitaire*, Paris (Sciences Po) 2006, S. 57–73; Bigalke, Silke / Meiler, Oliver: *Feuer auf der Intensivstation*, in: *Süddeutsche Zeitung*, Nr. 112, 15.05.2020, S. 8.

3 Vgl. Etzemüller, Thomas: *Social engineering*, Version: 2.0, in: *Docupedia-Zeitgeschichte*, 04.10.2017. URL: http://docupedia.de/zg/Etzemuellers_social_engineering_v2_de_2017 [28.01.2021].

4 Unter Fürsorge wird ein befristetes und bedürftigkeitsprüfungsabhängiges Sicherungssystem verstanden, das keine Beiträge, aber auch keine standardisierten Leistungen und keine Rechtsansprüche kennt. Vgl. Schmidt, Manfred: *Der deutsche Sozialstaat. Geschichte und Gegenwart*, München (Beck) 2012, S. 217.

5 Vgl. Kott, Sandrine / Patel, Kiran Klaus (Hg.): *Nazism Across Borders. The Social Policies of the Third Reich and their Global Appeal*, Oxford (OUP) 2018; Goldman, Wendy / Filtzer, Donald (Hg.): *Hunger and war. Food provisioning in the Soviet Union during World War II*, Bloomington (Indiana University Press) 2015.

6 Aner, Kirsten / Hammerschmidt, Peter: *Arbeitsfelder und Organisationen der sozialen Arbeit. Eine Einführung*, Wiesbaden (Springer) 2018, S. 140.

Die politische Instrumentalisierung von Fürsorge soll hier am Beispiel der größten Wohlfahrtsverbände im NS-Staat und im Vichy-Regime während des Zweiten Weltkriegs verdeutlicht werden: der deutschen *Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt* (NSV) und des französischen *Secours national*. Am Beispiel dieser beiden Organisationen kann die „Instrumentalisierung des Sozialstaats für Ziele gewaltsamer Gesellschaftstransformation in diktatorischen Kontexten“⁷ aufgezeigt werden. Dabei werden NSV und *Secours national* als eine nationale Antwort auf internationale, bürgerlich-liberale und kommunistische Hilfsorganisationen verstanden. Fürsorge wurde zu einem Instrument der Innen- und Außenpolitik. Nationalstaaten wollten sie für die eigenen Ziele nutzen und weder dem internen politischen Gegner noch Akteuren aus dem Ausland überlassen.

Die bisherige Forschung zum NSV und zum *Secours national* hat sich auf die jeweiligen nationalen Kontexte konzentriert.⁸ Eine vergleichende und verflechtungsgeschichtliche Untersuchung von NSV und *Secours national* und eine Einbindung in transnationale Zusammenhänge steht daher noch aus. Dies ist umso lohnenswerter, da Nationen bereits häufig in ihrer Funktion als Wohlfahrtsstaat miteinander verglichen wurden, etwa in der Sozialstaatsforschung.⁹ Dies ist bisher selten im Bereich der Geschichte der Wohlfahrtspflege geschehen. Auch über die Rolle von NSV und *Secours national* außerhalb der Grenzen ist wenig bekannt. Ebenso wenig über ihren Einfluss auf die Wohlfahrtspflege nach 1945 und die Erinnerung in Deutschland und Frankreich. Erst der Vergleich ermöglicht eine Einordnung Deutschlands und Frankreichs in die Entwicklung der europäischen Wohlfahrtspflege. Was waren nationale Spezifika, epochentypische Ideen in ganz Europa und welche Entwicklungen sind auf den Krieg selbst zurück zu führen?

Methodisch bezieht eine Geschichte in transnationaler Perspektive nicht nur die Regionalgeschichte mit ein, sondern auch den Vergleich, die Transfers und Verflechtungen der deutschen und französischen Wohlfahrtspflege.¹⁰ Der zeitliche Rahmen

7 Süß, Winfried: Die Geschichte der Sozialpolitik als Teil der Neueren und Neuesten Geschichte / Zeitgeschichte, in: Deutsche Rentenversicherung 1 (2015), S. 110–116, hier S. 111.

8 Vgl. unter anderem zur NSV Vorländer, Herwart: Die NSV. Darstellung und Dokumentation einer nationalsozialistischen Organisation, Boppard a. Rh. (Boldt) 1988; Hammerschmidt, Peter: Die Wohlfahrtsverbände im NS-Staat. Die NSV und die konfessionellen Verbände Caritas und Innere Mission im Gefüge der Wohlfahrtspflege des Nationalsozialismus, Opladen (Leske + Budrich) 1999; zum *Secours national* vgl. Le Crom, Jean-Pierre: Au secours, Maréchal! L'instrumentalisation de l'humanitaire, Paris (PUF) 2013; Kulok, Jan: Trait d'Union. The History of the French Relief Organisation Secours National / Entr'aide Française under the Third Reich, the Vichy Regime and the Early Fourth Republic, 1939–1949, Dissertation, Oxford 2003.

9 Vgl. Esping-Andersen, Gösta: The Three Worlds of Welfare Capitalism, Princeton (PUP) 1990; Schmid, Josef: Wohlfahrtsstaaten im Vergleich. Soziale Sicherungssysteme in Europa. Organisation, Finanzierung, Leistungen und Probleme, Opladen (Leske + Budrich) 1996.

10 Vgl. Patel, Kiran Klaus: Überlegungen zu einer transnationalen Geschichte, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 52 (2004), S. 626–645, hier S. 645.

der Studie umfasst die Umbruchsituationen in der Gründungsphase seit 1931/1939, die Auflösungsprozesse nach 1945 und die kollektive Erinnerung an die beiden Organisationen bis in die heutige Zeit. Der Schwerpunkt liegt jedoch auf dem Zeitraum 1939–1945, in dem der Krieg als eine außergewöhnliche Krisensituation Wohlfahrtsorganisationen besonders herausforderte und sich die Aktivitäten des NSV und des *Secours national* stark ähnelten.

Mit der NSV und dem *Secours national* wurden die beiden wichtigsten Wohlfahrtsorganisationen in Deutschland und Frankreich während des Kriegs ausgewählt, um die Sozialpolitik im NS- und Vichy-Regime in einem breiteren Kontext zu untersuchen. Im Krieg reagierten NSV und *Secours national* auf dieselben Herausforderungen mit vergleichbaren Antworten: beide Wohlfahrtsorganisationen führten ähnliche kriegsspezifische Hilfs- als auch Vorsorgemaßnahmen durch. Dazu zählten die Kinderlandverschickung bzw. Ferienkolonien, Luftschutz, Versorgung von Evakuierten und Flüchtlingen, Subventionierung von Wohlfahrtsorganisationen, Spendensammlungen, aber auch die vorsorgliche Beratung von Kindern, Müttern und Familien, die Kranken- und Altenpflege sowie die Armenfürsorge.

Beide Wohlfahrtsorganisationen waren zudem halbstaatliche Organisationen, die offiziell als private Hilfswerke agierten, de facto jedoch im Auftrag des Staates handelten und eng in die Sozialpolitik des NS- bzw. Vichy-Regimes eingebunden waren. Aufgrund ihrer hybriden Organisationsform gehörten sie sowohl der staatlichen als auch der freien Wohlfahrtspflege an. Gemäß ihrer ideologischen Orientierung vollstreckten NSV und *Secours national* die sozialdarwinistischen und rassistischen Maßnahmen des NS-Staats und Vichy-Regimes: Sie förderten sogenannte „würdige“ Familien und schlossen Juden, politische Gegner oder Ausländer aus. Darüber hinaus steuerten sie die freie Wohlfahrtspflege im staatlichen Auftrag und führten Propaganda-Kampagnen für die Regierung durch. Mit der NSV und dem *Secours national* wurde Fürsorge zu einem zentralen Instrument der Bevölkerungs- und Propagandapolitik.

Die NSV war 1931 als ein Hilfswerk der Nationalsozialisten gegründet worden und von 1933 bis 1945 als angeschlossener Verband der NSDAP mit 17 Millionen Mitgliedern die zweitgrößte NS-Massenorganisation im Deutschen Reich.¹¹ Im Krieg rückte die NSV zur „zentralen Betreuungsorganisation aller durch Krieg und Kriegsfolgen in Not und Bedrängnis Geratenen auf“.¹² Nach Kriegsende wurde die NSV als angeschlossener Verband der NSDAP durch die alliierte Besatzungsmacht aufgelöst.

Der *Secours national* hingegen war in Frankreich bereits während des Ersten Weltkriegs als Kriegshilfswerk aktiv gewesen und 1939 in der demokratischen Dritten Republik wiederbegründet worden. Unter dem Vichy-Regime wurde der „*Secours national*

11 Vgl. Bundesarchiv, Berlin [BA], NS 26/262. Geschichte der N. S. V. von den Anfängen bis 1934, undatiert, S. 143, S. 157; Vorländer, Die NSV, S. 1.

12 Schneider, Michael: In der Kriegsgesellschaft. Arbeiter und Arbeiterbewegung 1939 bis 1945, Bonn (Dietz) 2014, S. 439.

zum zentralen Instrument der nationalen Fürsorgepolitik¹³ für alle zivilen Kriegsoffer in Frankreich. Umbenannt in *Entr'aide française* arbeitete die französische Wohlfahrtsorganisation noch bis 1949 als Hilfswerk für Kriegsoffer weiter.

NSV und *Secours national* eignen sich besonders zur Untersuchung der Fragen, wie weit die Gewaltgeschichte des NS- und Vichy-Regimes in vermeintlich humanitäre bzw. wohlfahrtsstaatliche Tätigkeitsbereiche hineinreichte. Als komplementäres Gegenstück zu „Täter-Organisationen“ (SS, Polizei, Milizen) geben Wohlfahrtsorganisationen als „Helfer-Organisationen“ einen verstörenden Einblick auf die „Heimatfront“. Sie zeigen auf, wie die Stimmung der Bevölkerung durch soziale Maßnahmen beeinflusst wurde und wie diese im Krieg erzogen und überwacht werden sollte. Die Besonderheit autoritärer Regime, wie der NS-Staat und das Vichy-Regime, lag nicht allein in der Exklusion, sondern auch in ihren inklusiven Maßnahmen. In- und Exklusion standen in einem engen Wechselverhältnis und gingen ineinander über, etwa bei der Enteignung von Juden zugunsten von Luftkriegsopfern. Sozialpolitik unter Diktaturen im Krieg muss als Bereich verstanden werden, in dem der Staat nicht um die Eroberung neuer Gebiete, sondern um die Kontrolle der eigenen Bevölkerung kämpfte. Im Falle der NSV erstreckte sich dies auch auf die Bevölkerung in besetzten Gebieten.

1.2 Fragestellung

Der Bereich der Fürsorge gibt in besonderem Maße Aufschluss über den staatlichen Einfluss und Zugriff auf eine Gesellschaft. Anhand der Auswahl der Personen, die in einer Gesellschaft als unterstützungswürdig definiert werden, lassen sich Fragen nach Partizipation und Integration in einem Staat beantworten. Denn so „wie eine Gesellschaft die von ihr Ausgestoßenen behandelt, so kann eine Gesellschaft eingeschätzt werden“.¹⁴ Der Anspruch von Staatsbürgern auf Fürsorge war jedoch an Bedingungen geknüpft, die sich in Krisensituationen wie dem Zweiten Weltkrieg verschärften.

Am Beispiel zweier nationaler Wohlfahrtsorganisationen soll im Folgenden die wechselseitige Durchdringung von Politik und Fürsorge näher untersucht werden. Zentrale Fragestellung ist, wie Ideen und Praktiken von Fürsorge politisch instrumentalisiert wurden. Fragen, die bislang nur auf das NS- oder das Vichy-Regime gerichtet waren, sollen nun auch auf andere nationale Zusammenhänge übertragen werden. Der Krieg bildet dabei den Kontext und die Voraussetzung dafür, dass eine Nationalisierung von Fürsorge eingefordert und durchgesetzt werden konnte. Das Streben nach Autarkie, Zentralisierung und Monopolisierung sowie die Sehnsucht nach Ordnung in einem nationalen Rahmen wurden durch den Krieg verstärkt. So sollten eigene,

¹³ Vgl. Le Crom, *Au secours*, Maréchal!, S. 16.

¹⁴ Geremek, Bronisław: *Histoire sociale: exclusions et solidarité*. Leçon inaugurale au Collège de France, Paris (Collège de France) 1993, S. 15.

nationale Modelle der Wohlfahrtspflege und die Mobilisierung nationaler Solidarität helfen, die Folgen des Weltkriegs für die Nation abzufedern.

Wohlfahrtspflege erfüllte in den untersuchten autoritären Systemen drei Funktionen, anhand derer eruiert werden kann, wie sich NSV und *Secours national* ihr nationales Modell von Fürsorge vorstellten: eine Versorgungsfunktion, eine Propagandafunktion und eine Differenzierungsfunktion. Daraus ergeben sich drei – eng aufeinander bezogene – Fragestellungen. Wohlfahrtspflege erfüllte erstens eine **Versorgungsfunktion**. In diesem Kontext stellt sich die Frage nach ihrer ökonomischen Rolle und Stellung innerhalb der Gesellschaft. In welchen Arbeitsbereichen setzten die Wohlfahrtsorganisationen ihre Schwerpunkte? Inwiefern konnten NSV und *Secours national* ihren Anspruch auf eine Monopolstellung gegenüber freien Wohlfahrtsorganisationen durchsetzen? Führte der Zweite Weltkrieg auf einer strukturellen Ebene zu einer „Modernisierung“ im Bereich Wohlfahrtspflege?¹⁵ Welche Strukturen, Methoden und Arbeitsbereiche der Fürsorge aus dieser Zeit blieben über die formelle Auflösung von NSV und *Secours national* hinaus bestehen?

Wohlfahrtspflege hatte zweitens eine wichtige **Propagandafunktion**. Dies umschreibt die politische Rolle, die NSV und *Secours national* als innen- und außenpolitisches Instrument erfüllten. Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV) und *Secours national* bezogen sich bereits in ihrer Namensgebung bewusst auf die „Nation“ und wollten international agierenden Hilfsorganisationen eine nationale Solidarität gegenüberstellen. Wie begründeten *Secours national* und NSV Versorgungseinsätze in Grenzgebieten und besetzten Gebieten? Wie gestaltete sich das Verhältnis zwischen *Secours national* und NSV 1940–1944 und wie beeinflusste Deutschland als Besatzungsmacht die französische Fürsorgepolitik? Welche nationsübergreifenden Tendenzen können in der Wohlfahrtspflege Europas in den 1940er Jahren festgestellt werden und welche Entwicklungen waren nationsspezifisch?

NSV und *Secours national* übernahmen außerdem eine soziale **Differenzierungsfunktion**. Denn sie entfalteten eine gesellschaftliche Wirkung, indem sie im Auftrag des Staats eine In- und Exklusion bestimmter Bevölkerungsgruppen vornahmen. So verglich die NSV die eigene Arbeit mit „der Tätigkeit eines Gärtners oder Försters, der das Gute hegt und pflegt und Schädliches beseitigt“.¹⁶ Doch konnte dieser Anspruch mit der damit notwendigen individuellen Bedarfsprüfung und Selektion im Krieg, etwa bei Massenevakuierungen, weiterhin umgesetzt werden? Wie setzten NSV und

¹⁵ Vgl. entsprechende Debatten zum europäischen Wohlfahrtsstaat bei Starke, Peter: The Impact of War on Welfare State Development in Germany, in: Obinger, Herbert / Petersen, Klaus / Starke, Peter (Hg.): Warfare and Welfare. Military Conflict and Welfare State Development in Western Countries, Oxford, New York (Oxford University Press) 2018, S. 36–66; Smith, Timothy: The Two World Wars and Social Policy in France, in: Obinger / Petersen, Warfare and Welfare, S. 127–148.

¹⁶ Wir klären auf. Die Grundsätze der nationalsozialistischen Volkspflege, in: NSDAP-Gauleitung Sudetenland, Amt für Volkswohlfahrt (Hg.): Propaganda-Informationen. NSV-Dienst Sudetenland, Januar 1944, S. 7.

Secours national das antisemitische und antikommunistische Weltbild des NS-Staats und Vichy-Regimes in die Fürsorgepraxis um? Kann Armin Nolzens These bestätigt werden, dass die NSV im Luftkrieg vermehrt eine „Art unterschiedsloser Soforthilfe“¹⁷ durchführte, auch wenn Juden weiterhin ausgeschlossen blieben? Und kann der These Jean-Pierre Le Crons zugestimmt werden, dass Juden, Kommunisten und Freimaurer in der Sozialpolitik des Vichy-Regimes nicht explizit ausgeschlossen waren und daher „nicht erleiden mussten, was sie andernorts erlitten“?¹⁸ Mit dem Blick auf die Differenzierungsfunktion treten also Fragen nach Mittäterschaft, Mitschuld und Mitverantwortung in den Vordergrund.

2. Methode und Forschungsansatz

Am Beispiel einer deutschen und einer französischen Wohlfahrtsorganisation während des Zweiten Weltkriegs soll die politische Instrumentalisierung von Fürsorge in den Regionen Westfalen-Nord, Pas-de-Calais und in Grenzregionen (Elsass, Saarland) in einer transnationalen Perspektive untersucht werden. Die Untersuchung konzentriert sich auf den Zeitraum zwischen 1939 bis 1945. Deutschland und Frankreich werden im Bereich der Wohlfahrtspflege miteinander verglichen. Darüber hinaus werden die Transfers zwischen beiden Ländern in den Fokus genommen.

Die Wohlfahrtsorganisationen NSV und *Secours national* sind in ihrem jeweiligen nationalen Kontext bereits erforscht. Diese Untersuchung soll daher keine bloße räumliche und zeitliche Erweiterung der bisherigen Organisationsgeschichte bieten. Vielmehr sollen die bisherigen Forschungsergebnisse mit neuen Quellen in eine transnationale Geschichte der europäischen Wohlfahrt eingeordnet werden.

Mit einem transnationalen, vergleichenden und organisationsgeschichtlichen Zugriff soll die Umsetzung der Ideologie in die Praxis vor Ort geklärt werden. Untersucht werden sollen die Spezifika der Fürsorge im NS- und Vichy-Regime sowie die gegenseitige Wahrnehmung von NSV und *Secours national*. Die beiden Wohlfahrtsorganisationen werden verglichen, indem ihre Organisationsstruktur, ihre Finanzierung, ihre Weltanschauung, ihr Verhältnis zum Staat und zu Vertretern der freien Wohlfahrtspflege, ihr Personal, ihre sozialen Maßnahmen und ihre grenzüberschreitenden Aktivitäten gegenübergestellt werden. Parallel dazu werden die gegenseitige Wahrnehmung, Transfers und die Tätigkeit im jeweiligen Nachbarland in den Blick genommen.

¹⁷ Nolzen, Armin: „Sozialismus der Tat?“ Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV) und der alliierte Luftkrieg gegen das Deutsche Reich, in: Süß, Dietmar (Hg.): Deutschland im Luftkrieg. Geschichte und Erinnerung, München (Oldenbourg) 2007, S. 57–69, hier S. 67.

¹⁸ Hesse, Philippe-Jean / Le Crom, Jean-Pierre: Conclusion, in: Dies. La protection sociale sous le régime de Vichy, Rennes (PUR) 2001, S. 355–364, hier S. 361.

2.1 Nationalstaatliche Fürsorge in transnationaler Perspektive

Die Geschichte der Fürsorge im Zweiten Weltkrieg ist die Geschichte eines Widerspruchs zwischen der Inszenierung einer nationalen Idee und einer grenzüberschreitenden Praxis. So versprachen NSV und *Secours national* Schutz im Rahmen einer nationalen Solidarität. Diese bezog sich jedoch auch auf Personen, die sich zugleich als Flüchtlinge, Zwangsarbeiter oder Soldaten außerhalb des nationalen Territoriums befanden oder aus ehemals fremden Gebieten im Rahmen von Annexion oder Besatzung neu in die Nation aufgenommen wurden.

Das NS- und das Vichy-Regime agierten mit einer national heterogenen Bevölkerung und richteten ihre imperialen Ambitionen weit über das nationale Kernland hinaus. Sowohl in Deutschland als auch in Frankreich wurde die Nation umso mehr inszeniert, je stärker sich der Nationalstaat bedroht fühlte.

Fürsorge als „größter Schatz der nationalen Politik“¹⁹ war ein Kernbereich, in dem die Souveränität des Nationalstaats verhandelt wurde. In Deutschland wie in Frankreich sollte jedoch eine Nationalisierung des Humanitären dem Modell einer internationalen Solidarität entgegengestellt werden, wie sie in der bürgerlichen Philanthropie internationaler Hilfsorganisationen (*Internationales Rotes Kreuz*) oder der kommunistischen *Roten Hilfe* vertreten wurden.²⁰ Die nationale Fürsorge durch NSV und *Secours national* kann weder als humanitäre Hilfe im bürgerlich-philanthropischen noch im klassenideologischen Sinn verstanden werden. Diese ist von „Mitleid auf Distanz“²¹ motiviert und von der historischen Form der Erstversorgung in Krisen- und Kriegsgebieten in fremden Staaten geprägt.²² Vielmehr stehen NSV und *Secours national* für eine Geschichte von nationalen Wohlfahrtsorganisationen, die transnational und grenzüberschreitend agierten, um den Nationalstaat zu bewahren.

NSV und *Secours national* kam im NS- und Vichy-Regime die Aufgabe zu, der Bevölkerung einen nationalen Versorgungsstaat zu suggerieren – trotz eines entgrenzten Kriegs und einer fragilen Staatlichkeit. Denn nur ein Staat, der nach innen und außen zeigen kann, dass er es vermag, die eigene Bevölkerung zu schützen und zu versorgen, wurde als souverän und als legitime Autorität akzeptiert. Sozialpolitik war hier ein zentrales Instrument, um das Versprechen, als Teil der Gemeinschaft von der

19 Süß, Die Geschichte der Sozialpolitik als Teil der Neueren und Neuesten Geschichte / Zeitgeschichte, S. 114.

20 Vgl. Hering, Sabine: Die Rote Hilfe. Die Geschichte der internationalen kommunistischen „Wohlfahrtsorganisation“ und ihrer sozialen Aktivitäten in Deutschland (1921–1941), Opladen (Leske + Budrich) 2003; Khan, Daniel-Erasmus: Das Rote Kreuz. Geschichte einer humanitären Weltbewegung, München (Beck) 2013.

21 Vgl. Boltanski, Luc: *La souffrance à distance*, Paris (Métailié) 1993, S. 15–37.

22 Zur Geschichte der humanitären Hilfe vgl. Barnett, Michael: *Empire of Humanity. A History of Humanitarianism*, London, Ithaca (Cornell) 2011, S. 49–96; Cabanes, Bruno: *The Great War and the origins of humanitarianism, 1918–1924*, Cambridge [u. a.] (CUP) 2014.

nationalen Solidarität zu profitieren, einzulösen. Gerade in nationalstaatlich fragilen Räumen, etwa neu eroberten Territorien, Grenzgebieten oder auch in Krisensituationen war eine nationalstaatstreue Haltung der Bevölkerung langfristig nicht durch äußere Gewalt zu erreichen, sondern über Fürsorgeleistungen, welche die innere Haltung beeinflussen.

Eine transnationale Perspektive nimmt daher die Bedeutung von Fürsorge für die Nation ernst, da gerade Sozialpolitik einem Staat Legitimität verlieh und mehr als andere Bereiche identitätsstiftenden Charakter hatte. Nicht ohne Grund wurden der Sozialstaat als letzte „Bastion des Nationalen“²³ und der „Wohlfahrtsstaat als der Nationalstaat in seiner letzten Phase“²⁴ begriffen. Denn Fürsorge machte die Nation als imaginierte Gemeinschaft erst situativ erlebbar und inszenierte ein solidarisches Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen fremden Menschen, welche manchmal nicht einmal die Sprache und nur die Angst vor denselben Feinden einte. Doch gerade weil Fürsorge so eine wichtige gemeinschaftsstiftende Funktion für die Inszenierung von Nation hat, lohnt es sich, ihre Konstruktion in einer transnationalen Perspektive zu hinterfragen.²⁵

Kiran Klaus Patel zufolge kann die Nationalgeschichte selbst nur in einer transnationalen Perspektive voll erfasst werden, da erst so der „Konstruktionscharakter und die Fragilität der Nation“²⁶ deutlich wird. Besonders ab dem 20. Jahrhundert wurde nämlich der Nationalstaat als zentraler Rahmen für die „Ausübung von sozialer Solidarität“²⁷ wahrgenommen. Um nicht innerhalb des konstruierten „Containers“ des Nationalstaats zu verharren, bezieht eine transnationale Perspektive grenzüberschreitende Aktivitäten, den Austausch und Übersetzungsprozesse mit ein.²⁸ Transnationale Geschichte wird als eine Perspektive verstanden, die untersucht, wie Menschen, Ideen, Institutionen und Kulturen sich sowohl über, unter, durch als auch innerhalb des Nationalstaats bewegen. Im Kern analysiert sie, wie gut nationale Grenzen die

23 Conrad, Vorbemerkung, S. 437.

24 De Swaan, Abraam: Perspectives for Transnational Social Policy, in: Government and Opposition 27 (1992), S. 33–51, hier S. 33.

25 Vgl. Anderson, Benedict: Imagined communities. Reflections on the origin and spread of nationalism, London (Verso) 1999.

26 Patel, Kiran Klaus: Überlegungen zu einer transnationalen Geschichte, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 52 (2004), S. 626–645, hier S. 645.

27 Wagner, Peter / Zimmermann, Bénédicte: Nation. Die Konstitution einer politischen Ordnung als Verantwortungsgemeinschaft, in: Lessenich, Stephan (Hg.): Wohlfahrtsstaatliche Grundbegriffe. Historische und aktuelle Diskurse, Frankfurt a. M., New York (Campus) 2003, S. 243–266, hier S. 254.

28 Zur transnationalen Geschichte als Perspektive vgl. Pernau, Margrit: Transnationale Geschichte, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2011; Saunier, Pierre-Yves: Transnational history, Basingstoke, New York (Palgrave) 2013; Iriye, Akira: Global and Transnational History. The Past, Present, and Future, Houndmills (Palgrave) 2013; Patel, Kiran Klaus: An Emperor without Clothes? The Debate about Transnational History Twenty-five Years On, in: Histoire@Politique 26 (Mai–August 2015). <http://www.histoire-politique.fr/index.php?numero=26&rub=pistes&item=32> URL: <http://www.histoire-politique.fr/index.php?numero=26&rub=pistes&item=32> [28.01.2021].

Lebenswirklichkeit der Menschen abbilden und beeinflussen.²⁹ Dabei soll der Fokus nicht allein nur auf grenzüberschreitenden Prozessen, internationalen Austausch und Aktivitäten außerhalb des Staatsgebiets liegen. Vielmehr sollen diese Prozesse in die bisherige Nationalgeschichte miteinbezogen und hinterfragt werden, inwiefern diese vom Nationalstaat als Normenverletzung wahrgenommen und gerechtfertigt wurden.

Forschungen zur transnationalen Dimension von Sozialpolitik und Fürsorge weisen auf die besondere transnationale Dimension dieses Feldes seit dem 19. Jahrhundert hin: innenpolitische Debatten richteten sich früh nach dem Weltmarkt, eine „Internationale der Sozialpolitik“³⁰ tauschte sich auf Fachtagungen aus und supranationale Institutionen wie die 1919 gegründete *Internationale Arbeitsorganisation* (ILO) knüpften an bereits bestehende transnationale Netzwerke des 19. Jahrhunderts an.³¹ Diesen historischen Prozessen trug die historiographische Forschung zur Sozialpolitik ab den 1990er Jahren Rechnung, indem sie in einem „globalen und transnationalen Turn“ das Bewusstsein dafür schärfte, dass staatliche Initiativen in diesem Bereich „nie allein nur innerhalb der eigenen Staatsgrenzen“³² konzipiert wurden.

So zeigen zahlreiche Studien insbesondere für den Zeitraum von etwa 1880 bis 1918, wie nichtstaatliche Organisationen, staatliche Vertreter und Kommunen in Europa sich auf internationalen Konferenzen austauschten und die Sozialpolitik der Nachbarländer aufmerksam rezipierten.³³ Die Entwicklung des grenzüberschreitenden Austauschs in der Sozialpolitik wurde während des Zweiten Weltkriegs durch das NS- und Vichy-Regime nur scheinbar unterbrochen und vielmehr auf eine andere Weise weitergeführt.

Kiran Klaus Patel wies in seinen Arbeiten zur transnationalen Dimension des Nationalsozialismus nach, dass dessen zentrale Bezugsgrößen wie „das Reich, die Volksgemeinschaft, die Rasse und schließlich sogar Europa [...] gerade nicht dem nationalstaatlichen Prinzip“³⁴ entsprachen. Die Idee der Nation wurde durch die Idee einer

29 Vgl. Thelen, David: *The Nation and Beyond. Transnational Perspectives on United States History*, in: *Journal of American History* 86 (1999), S. 965–975, hier S. 967.

30 Herren, Madeleine: Sozialpolitik und die Historisierung des Transnationalen, in: *Geschichte und Gesellschaft* 32 (2006), S. 542–559, hier S. 549.

31 Vgl. Kott, Sandrine: *Éditorial. La justice sociale dans un monde global. L'Organisation internationale du travail (1919–2019)*, in: *Le Mouvement social* 2 (2018), S. 3–14; Rodgers, Gerry [u. a.] (Hg.): *The International Labour Organization and the Quest for Social Justice, 1919–2009*, Genf (ILO) 2009.

32 Rodgers, Daniel T.: *Bearing tales. Networks and Narratives in Social Policy Transfer*, in: *Journal of Global History* 9 (2014), S. 301–313, hier S. 301.

33 Vgl. Herren, Sozialpolitik und die Historisierung des Transnationalen; Conrad, Christoph: *Pour une histoire des politiques sociales après le tournant transnational*, in: Brodier-Dolino, Axelle / Dumons, Bruno (Hg.): *La protection sociale en Europe au XXe siècle*, Rennes (PUR) 2014, S. 75–98; Landes, Christopher: *Sozialreform in transnationaler Perspektive. Die Bedeutung grenzüberschreitender Austausch- und Vernetzungsprozesse für die Armenfürsorge in Deutschland (1880–1914)*, Stuttgart (Steiner) 2016, S. 11–47.

34 Patel, Kiran Klaus: *Der Nationalsozialismus in transnationaler Perspektive*, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik* 9 (2004), S. 1123–1134, hier S. 1129; Patel, Kiran Klaus: *In Search for a Transnational Historicization*, in: *National Socialism and its Place in History*, in: Jarausch, Konrad / Lindenberger,

territorial nicht festgelegten „Volksgemeinschaft“ ersetzt. Während die NS-Regierung unter Adolf Hitler die eigene Sozialpolitik als spezifisch deutsch und daher als nicht in andere Staaten übertragbar ansah, sahen Akteure innerhalb des polykratischen NS-Systems die NS-Sozialpolitik durchaus als exportfähig an.³⁵ Dazu zählten einzelne Vertreter der Deutschen Arbeitsfront (DAF) und des Reichsarbeitsministeriums (RAM).³⁶ Die Rolle der NSV in den imperialen Ambitionen der Nationalsozialisten ist im Vergleich zur Rolle des Reichsarbeitsministeriums, der DAF oder der NS-Organisation *Kraft durch Freude* nur in Ansätzen erforscht.³⁷

Eine transnationale Perspektive überprüft, wie die NSV grenzüberschreitende Aktivitäten zugunsten fremder Bevölkerungsgruppen rechtfertigte. Sie untersucht, wo innerhalb der „Volksgemeinschaft“ Grenzen gegenüber „Volksdeutschen“, politischen Gegnern, Ausländern, „Fremdrassigen“ und „Asozialen“ gezogen wurden.³⁸ Damit kann hinterfragt werden, wie weit die Grenzen der nationalen Solidarität reichten und wie durchlässig die jeweiligen rassistisch geprägten Bevölkerungskonzepte waren.

Das Vichy-Regime verfolgte hingegen eine komplexe Idee des eigenen Nationalstaats. Einerseits versuchte Philippe Pétain die französischen Kolonien mit unterschiedlichen Religionen und ethnischen Zugehörigkeiten im Rahmen seiner „nationalen Revolution“ zu bewahren. Andererseits inszenierte er mit der Rückbesinnung

Thomas (Hg.): *Conflicted Memories: Europeanizing Contemporary History*, New York (Berghahn) 2007, S. 96–116.

35 Vgl. Hüttenberger, Peter: Nationalsozialistische Polykratie, in: *Geschichte und Gesellschaft* 2, (1976) S. 417–442; Hachtmann, Rüdiger: Elastisch, dynamisch und von katastrophaler Effizienz – Anmerkungen zur Neuen Staatlichkeit des Nationalsozialismus, in: Reichardt, Sven / Seibel, Wolfgang (Hg.): *Der prekäre Staat. Herrschen und Verwalten im Nationalsozialismus*, Frankfurt a. M., New York (Campus) 2011, S. 29–73.

36 Vgl. Patel, Kiran Klaus / Kott, Sandrine: Fascist Internationalism. Nazi Social Policy as an Imperial Project – An Introduction, in: Patel, Kiran Klaus / Kott, Sandrine (Hg.): *Nazism Across Borders. The Social Policies of the Third Reich and their Global Appeal*, Oxford [u. a.] (OUP) 2018, S. 1–25, hier S. 19; Patel, Kiran Klaus / Kott, Sandrine: Sozialpolitik zwischen Auslandspolitik und imperialen Ambitionen, in: Nützenadel, Alexander (Hg.): *Das Reichsarbeitsministerium im Nationalsozialismus. Verwaltung – Politik – Verbrechen*, Göttingen (Wallstein) 2017, S. 317–347; Patel, Kiran Klaus: Welfare in the Warfare State. Nazi Social Policy on the International Stage, in: *German Historical Institute London Bulletin* 37 (November 2015), S. 3–38, hier S. 23 f.; Patel, Kiran Klaus / Reichardt, Sven: The Dark Side of Transnationalism Social Engineering and Nazism, 1930s–1940s, in: *Journal of Contemporary History* 51 (2016), S. 3–21.

37 Vgl. Torrie, Julia: „For their own good“. Civilian Evacuations in Germany and France, 1939–1945, New York, Oxford (Berghahn) 2014, S. 40–48; Torrie, Julia: The Many Aims of Assistance. The Nationalsozialistische Volkswohlfahrt and Aid to French Civilians, in: *War & Society* 1 (2007), p. 27–37; Torrie, Julia: German Soldiers and the Occupation of France, 1940–1944, Cambridge [u. a.] (CUP) 2018, S. 43–49.

38 Zur Diskussion um das Konzept der Volksgemeinschaft vgl. Steuwer, Janosch: Was meint und nützt das Sprechen von der „Volksgemeinschaft“? Neuere Literatur zur Gesellschaftsgeschichte des Nationalsozialismus, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 53 (2013), S. 487–534; Steber, Martina / Gotto, Bernhard: *Visions of Community in Nazi Germany. Social Engineering and Private lives*, Oxford [u. a.] (OUP) 2014; Detlef Schmichen-Ackermann [u. a.] (Hg.): *Der Ort der „Volksgemeinschaft“ in der deutschen Gesellschaftsgeschichte*, Paderborn (Schöningh) 2018; Bajohr, Frank / Wild, Michael: *Volksgemeinschaft. Neue Forschungen zur Gesellschaft des Nationalsozialismus*, Frankfurt a. M. (Fischer) 2012.

auf die französische Familie, den französischen Boden und den Katholizismus ein homogenes französisches Mutterland, das keineswegs der Wirklichkeit entsprach. Zudem war Pétains Regierung abhängig von der deutschen und italienischen Besatzungsmacht.³⁹ Insofern muss eine Untersuchung des Vichy-Regimes von Anfang an eine transnationale Perspektive einnehmen, da sowohl die französische Sichtweise des Vichy-Regimes und der Exil-Regierung von de Gaulle wie auch die Sichtweise der ausländischen Besatzungsmacht miteinzubeziehen ist.

Studien zur Sozialpolitik des Vichy-Regimes und der deutschen Besatzung Frankreichs zeigten, dass die deutsche Besatzungsmacht nicht daran interessiert war „die deutsche Sozialgesetzgebung“⁴⁰ und die deutsche „Konzeption der Fürsorge“⁴¹ in Frankreich einzuführen. Vielmehr griff die deutsche Besatzungsmacht in die französische Politik ein, wenn eines ihrer beiden zentralen Ziele betroffen war: die Rekrutierung französischer Arbeiter für das Deutsche Reich und die Umsetzung der „rassisch“ motivierten Deportationen.⁴² Allerdings weisen Studien darauf hin, dass die deutsche Besatzungsmacht und Akteure der französischen Fürsorge sich auch im Bereich der Sozialpolitik beeinflussten und austauschten.

Der *Secours national* ist in dieser Hinsicht ein besonders geeignetes Analyseobjekt, um Fragen nach dem Spielraum des Vichy-Regimes unter der deutschen Besatzung, der Kollaboration und einer eigenen Konzeption von Sozialpolitik nachzugehen.

2.2 Vergleich und Transferprozesse zwischen NS- und Vichy-Regime

Bereits für die Zeitgenossen war ersichtlich, dass NSV und *Secours national* eine „entfernte Verwandtschaft“⁴³ besaßen, da sie sich einerseits ähnelten und andererseits sehr unterschiedliche organisatorische Strukturen, Zuständigkeiten und Handlungsmaximen hatten. Nach Meinung des deutschen Botschafters Otto Abetz zeigte der *Secours national* eine Tendenz „sich in der Art der Nationalsozialistischen Deutschen Volkswohlfahrtsorganisation (NSV) auszubilden“.⁴⁴ Beide Wohlfahrtsorganisationen mussten nicht nur ähnliche Tätigkeiten im Luftkrieg organisieren, sondern hingen

39 Vgl. Jennings, Eric / Cantier, Jacques: *L'empire colonial sous Vichy*, Paris (Odile Jacob) 2004; Paxton, Robert: *Vichy France. Old Guard and New Order*, London (Barrie & Jenkins) London 1972, S. 168–185; Jäckel, Eberhard: *Frankreich in Hitlers Europa. Die deutsche Frankreichpolitik im Zweiten Weltkrieg*, Stuttgart (DVA) 1966; Panicacci, Jean-Louis: *L'Occupation italienne. Sud-Est de la France, juin 1940 – septembre 1943*, Rennes (PUR) 2010.

40 Boldorf, Marcel / Joly, Herve: *The Nazi Social Order Implemented? The Case of France*, in: Patel/Kott, Nazism Across Borders, S. 365–388.

41 Hesse/Le Crom, Conclusion, S. 361.

42 Vgl. Boldorf/Joly, *The Nazi Social Order Implemented?*, S. 388.

43 Schivelbusch, Wolfgang: *Entfernte Verwandtschaft. Faschismus, Nationalsozialismus, New Deal, 1933–1939*, München (Hanser) 2005.

44 PAA A, Paris 1301. Entwurf eines Schreibens von Otto Abetz an das Auswärtige Amt, Dezember 1943.

auch einem Konzept nationaler Solidarität an, das antisemitisch und antikommunistisch geprägt war. Die geographische Nähe und die Besatzung Frankreichs durch das Deutsche Reich 1940–1944 bzw. die Besetzung Deutschlands durch Frankreich 1945–1949 führten zu einem erzwungenen intensiven Austausch, wie im Nachbarland mit ähnlichen Herausforderungen in der Fürsorge umgegangen wurde. Doch ist es lohnenswert, der Aussage des deutschen Botschafters in Paris von 1943 nachzugehen und Herrschaftspraktiken des NS- und Vichy-Regimes anhand zweier Wohlfahrtsorganisationen zu vergleichen?

Der Historiker Marc Bloch riet, bei einem historischen Vergleich entweder eng benachbarte oder einander sehr entfernte Gesellschaften zu analysieren.⁴⁵ Hier sind es zwei benachbarte Gesellschaften in Deutschland und Frankreich mit einer ähnlichen historischen Entwicklung in der Wohlfahrtspflege, die untersucht werden. Die Vorteile eines solchen Nahvergleichs liegen in den engen historischen Beziehungen, welche die Gesellschaften miteinander unterhielten, und in ähnlichen Konfliktlagen, wie etwa hinsichtlich der Bedeutung der Kirche in der freien Wohlfahrtspflege. Als *tertium comparationis* dient die Organisation der Wohlfahrtspflege während des Kriegs. Der Vergleich der beiden Wohlfahrtsorganisationen will jedoch keineswegs das nationalsozialistische Deutschland mit dem französischen Vichy-Regime gleichsetzen, sondern neben Gemeinsamkeiten gerade auch die Unterschiede in der Politisierung von Fürsorge herausarbeiten. Es geht nicht darum, nur eine der beiden Nationen durch einen schlaglichtartigen Vergleich besser zu verstehen. Vielmehr werden Deutschland und Frankreich als gleichberechtigte Analyseelemente vergleichend gegenübergestellt.⁴⁶

Vergleiche zwischen autoritären Systemen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben in den letzten Jahrzehnten stetig zugenommen. Zwar wurden noch in den 1990er Jahren vergleichende Arbeiten zum Nationalsozialismus und der DDR bzw. der Sowjetunion kritisiert, da sie die angebliche Einzigartigkeit des Nationalsozialismus zu relativieren schienen.⁴⁷

Inzwischen hat die Akzeptanz des historischen Vergleichs als Mittel zur Schärfung des Blicks jedoch zugenommen. Vergleich heißt also nicht „gleich“: In neueren Forschungsarbeiten der letzten Dekade werden wieder vermehrt die unterschiedlichen Ausprägungen des Faschismus in Deutschland und Italien, rechtsnationalistische Be-

45 Vgl. Bloch, Marc: Pour une histoire comparée des sociétés européennes, in: Bloch, Marc: Histoire et historiens, Paris (Colin) 1995, S. 94–123, hier S. 97 f.

46 Zum analytischen Vergleich vgl. Kaelble, Hartmut: Historischer Vergleich. Eine Einführung zum 19. und 20. Jahrhundert, Frankfurt a. M., New York (Campus) 1999, S. 49–64.

47 Vgl. Wehler, Hans-Ulrich: Diktaturenvergleich, Totalitarismustheorie und DDR-Geschichte, in: Bauerkämpfer, Arnd / Sabrow, Martin / Stöver, Bernd (Hg.): Doppelte Zeitgeschichte. Deutsch-deutsche Beziehungen 1945–1990, Bonn (Dietz) 1998, S. 346–352; Kershaw, Ian / Lewin, Moshe (Hg.): Stalinism and Nazism. Dictatorships in Comparison, Cambridge (CUP) 1997.

wegungen in Mittel- und Osteuropa untersucht sowie die Sowjetunion dem NS-Staat vergleichend gegenübergestellt.⁴⁸

Das Vichy-Regime wurde hingegen seltener in seinen Bezügen zu anderen autoritären Systemen der 1940er Jahre analysiert, da es einerseits nicht den klassischen Faschismusdefinitionen entspricht und Frankreich als besetztes Land nicht autonom agierte.⁴⁹ Dabei ist das Vichy-Regime das einzige Beispiel für ein politisches Regime im von Deutschland besetzten Europa, das ohne Druck durch die Besatzungsmacht zustande kam und in Teilgebieten über eine gewisse Autonomie verfügte. Historiker wie Henry Rousso gehen deshalb davon aus, dass das Vichy-Regime nicht nur ein besetztes Land war, sondern gar auf seine eigene Weise den ideologischen Bürgerkrieg Europas zwischen Kommunisten, Faschisten und Demokratien führte.⁵⁰

Wenn das Vichy-Regime in Beziehung zu anderen Staaten gesetzt wird, so geschieht dies meist in Überblicksdarstellungen zu einer europäischen Geschichte des Korporatismus oder in Studien mit einem erweiterten Fokus auf autoritäre und totalitäre Regimen im 20. Jahrhundert.⁵¹ Dort werden zwar ähnliche politische Entwicklungen in den Einzelstaaten im Zweiten Weltkrieg aufgezeigt. Ein direkter Vergleich des Vichy-Regimes mit dem Nationalsozialismus findet jedoch seltener statt.

Die Arbeiten von Michael Mayer zur staatlichen Judenpolitik im NS- und Vichy-Regime zeigten jedoch den wissenschaftlichen Ertrag dieses „schiefen“ Vergleichs zwischen einem dominierenden Deutschen Reich und einem von ihm besetzten Frankreich. Mayer zeigte, ohne die Rolle der deutschen Besatzungsmacht zu beschönigen, dass das Vichy-Regime in den ersten Besatzungsjahren deutlich mehr Eigeninitiative und Spielraum hatte, als bisher angenommen.⁵² Auch die Arbeiten von Julia Torrie, welche die Evakuierungen im Luftkrieg in Deutschland und Frankreich miteinander vergleicht, verdeutlichen nicht nur die Eigenheiten der stärker auf den Zusammenhalt von Familien gerichteten französischen Politik, sondern auch, dass deutsche und französische Akteure sich in der der Wohlfahrtspflege intensiv beobachteten und verglichen.⁵³ Vergleichende Studien zu den Evakuierungen im deutsch-französischen Grenzraum 1939/40 heben die unterschiedliche Herangehensweise in der demokra-

48 Einen Überblick über die umfangreiche Forschungsliteratur bietet Schmiechen-Ackermann, Detlef: Diktaturenvergleich, Version 1.0., in: Docupedia-Zeitgeschichte, 09.05.2014. URL: http://docupedia.de/zg/schmiechen_ackermann_diktaturenvergleich_v1_de_2014 [28.01.2021].

49 Vgl. Berstein, Serge / Winock, Michel (Hg.): *Fascisme français? La controverse*, Paris (CNRS) 2014.

50 Vgl. Rousso, Henry: *Vichy. Frankreich unter deutscher Besatzung*, München (Beck) 2009, S. 10.

51 Vgl. Pinto, António Costa (Hg.): *Corporatism and Fascism. The Corporatist Wave in Europe*, London (New York) Routledge 2017; Chapoutot, Johann: *Fascisme, nazisme et régimes autoritaires en Europe (1918–1945)*, Paris (PUF) 2013, S. 234–249, 269–283.

52 Mayer, Michael: Wie autonom regierte Vichy? Zur aktuellen Debatte um die Einführung einer antisemitischen Rassengesetzgebung in Frankreich 1940, in: VfZ 64 (2016), S. 151–163; Mayer, Michael: *Staaten als Täter. Ministerialbürokratie und „Judenpolitik“ in NS-Deutschland und Vichy-Frankreich. Ein Vergleich*, München (Oldenbourg) 2010.

53 Vgl. Torrie, „For their own good“, S. 40–48; Torrie, *The Many Aims of Assistance*, 27–37.

tischen französischen Dritten Republik und dem NS-Staat 1939 hervor, gehen jedoch auch auf den Umgang mit den Evakuierten im Vichy-Regime ein.⁵⁴

Auf den ersten Blick scheint die Wohlfahrtspflege für die deutsch-französische Kollaboration eine unwichtige Rolle gespielt zu haben. Auch scheint sich die Wohlfahrtspflege im jeweiligen Nationalstaat separat entwickelt zu haben. Doch durch den Vergleich von NSV und *Secours national* werden verschiedene Bereiche neu erschlossen. Erstens analysierten und beobachteten sich Staaten gerade im Bereich der Sozialpolitik verstärkt ab dem 19. Jahrhundert.⁵⁵ Zahlreiche Vergleichsstudien untersuchten daher seit den 1990er Jahren die Geschichte des deutschen Wohlfahrtsstaats in europäischer oder transatlantischer Perspektive oder setzten die Entwicklung der französischen Sozialpolitik in Bezug zu Großbritannien oder Deutschland.⁵⁶ Der Vergleich von NSV und *Secours national* weist daher zunächst auf eine gemeinsame Entwicklungslinie in der europäischen Wohlfahrtspflege hin. Diese war seit dem Ersten Weltkrieg von einer Professionalisierung, Pluralisierung, Verstaatlichung, Entkommunalisierung und Entkonfessionalisierung geprägt. In einer komparatistischen Perspektive wird deutlich, dass die Weltkriege in beiden Ländern zahlreiche sozialpolitische Projekte vorantrieben. Unterschiedlich war jedoch der zeitliche Verlauf der Reformprozesse: Was in Deutschland in vielen Bereichen der Sozialpolitik bereits nach dem Ersten Weltkrieg umgesetzt worden war, wurde in Frankreich erst nach dem Zweiten Weltkrieg eingeführt.

⁵⁴ Vgl. Forcade, Olivier [u. a.] (Hg.): *Exils intérieurs. Les évacuations à la frontière franco-allemande (1939–1940)*, Paris (PUPS) 2017; Lemmes, Fabian [u. a.] (Hg.): *Evakuierungen im Europa der Weltkriege – Les évacuations dans l'Europe des guerres mondiale – Evacuations in World War Europe*, Metropol (Berlin) 2014.

⁵⁵ Vgl. Conrad, Christoph: *Wohlfahrtsstaaten im Vergleich. Historische und sozialwissenschaftliche Ansätze*, in: Haupt, Heinz-Gerhard / Kocka, Jürgen (Hg.): *Geschichte und Vergleich. Ansätze und Ergebnisse international vergleichender Geschichtsschreibung*, Frankfurt a. M. (Campus) 1996, S. 155–180, hier S. 168; Kaelble, Historischer Vergleich und Wohlfahrtsstaat, S. 168; Süß, *Die Geschichte der Sozialpolitik als Teil der Neueren und Neuesten Geschichte / Zeitgeschichte*, S. 114.

⁵⁶ Vgl. Rodgers, Daniel: *Atlantic Crossings. Social Politics in a Progressive Age*, Cambridge, London (Belknap) 1998; Hennock, Ernest: *The Origin of the Welfare State in England and Germany. Social Policies compared, 1850–1914*, Cambridge (CUP) 2007; Herren, Madeleine: *Internationale Sozialpolitik vor dem Ersten Weltkrieg. Die Anfänge europäischer Kooperation aus der Sicht Frankreichs*, Berlin (Duncker und Humblot) 1993; Pedersen, Susan: *Family, Dependence, and the Origins of the Welfare State. Britain and France, 1914–1945*, Cambridge (CUP) 1993; Bueltzingsloewen, Isabelle von / Pelletier, Denis (Hg.): *La charité en pratique. Chrétiens français et allemands sur le terrain social. XIX^e–XX^e siècles*, Strasbourg (PUS) 1999; Maurer, Catherine: *La Ville charitable. Les œuvres sociales catholiques en France et en Allemagne au XIX^e siècle*, Paris (Cerf) 2012; Katz, Michael: *The Mixed Economy of Social Welfare. Public/Private Relations in England, Germany and the United States, the 1870's to the 1930's*, Baden Baden (Nomos) 1996; Harris, Bernard: *Charity and Mutual Aid in Europe and North America since 1800*, New York [u. a.] Routledge 2007; Gestrich, Andreas / Raphael, Lutz (Hg.): *Being Poor in Modern Europe. Historical Perspectives 1800–1940*, Frankfurt a. M. [u. a.] (Lang) 2004; Bec, Colette (Hg.): *Philanthropies et politiques sociales en Europe (XVIII^e–XX^e siècles)*, Paris (Anthropos) 1994; Hockerts, Hans Günther / Süß, Winfried (Hg.): *Soziale Ungleichheit im Sozialstaat. Die Bundesrepublik Deutschland und Großbritannien im Vergleich*, München (Oldenbourg) 2010.

Zweitens können durch den Vergleich die Besonderheiten des Nationalsozialismus und des Vichy-Regimes im Bereich der Fürsorge überprüft werden.⁵⁷ Vieles deutet darauf hin, dass das Vichy-Regime in der Kontinuität der europäischen Wohlfahrtspflege blieb, während der Nationalsozialismus die eigentliche Ausnahme im europäischen Vergleich war. Im „national-konservativen“ Vichy-Regime mit einer „antisemitischen und fremdenfeindlichen Stoßrichtung“⁵⁸ blieb die Fürsorge wie in Spanien und Portugal stark christlich geprägt. Kein Gesetz schloss Juden oder Regimegegner, die französischen Staatsbürger waren, „explizit von sozialen Leistungen aus“.⁵⁹ Diese wurden in der Wohlfahrtspflege zwar benachteiligt, jedoch rechtlich nicht ausgeschlossen. So setzte Frankreich mit einer seniorenfreundlichen Fürsorgepolitik durch den betagten Staatschef Pétain eigene Akzente. Die geburtenfördernde Familienpolitik, die anti-kommunistische, antisemitische und die auf die nationale Gemeinschaft ausgerichtete Stoßrichtung der Fürsorge reihte sich hingegen insgesamt in die Entwicklung vieler europäischer Staaten in den 1930er und 1940er Jahren ein.

Hingegen wird die Sonderentwicklung der Fürsorge im nationalsozialistischen Deutschland durch die Gegenüberstellung mit dem Vichy-Regime besonders deutlich. Der französischen Bürgergesellschaft stand das deutsche Konzept der „Volksgemeinschaft“ gegenüber, in welcher der Einzelne nach seiner Herkunft, seinem „Erbgut“ und seiner Gesinnung bewertet wurde. Einzigartig für die nationalsozialistische „Volkspflege“ war daher die radikale Entwicklung hin zu einer „Biologisierung“ und zu einer Militarisierung des Sozialen. Im Nationalsozialismus wurde umgesetzt, was zeitgleich in anderen Staaten, beispielsweise im Bereich der Eugenik, nur theoretisch erwogen worden war.⁶⁰ Die kategorische Ausgrenzung von Juden in der Fürsorge blieb ein Spezifikum des Nationalsozialismus.

Drittens kann am Beispiel der Fürsorge aufgezeigt werden, dass es gerade auch im Krieg und im Rahmen von Besatzungen zu einem intensiven Austausch zwischen Gegnern kam. Die vorliegende Untersuchung begnügt sich nämlich nicht mit dem bloßen Vergleich, sondern schließt auch die Transfer-Prozesse zwischen den Ländern mit ein.

57 Vgl. Hachtmann, Rüdiger: Wie einzigartig war das NS-Regime? Autoritäre Herrschaftssysteme der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Vergleich – ein Forschungsbericht, in: *Neue Politische Literatur* 62 (2017), S. 229–280.

58 Vgl. Chapoutot, *Fascisme, nazisme et régimes autoritaires en Europe (1918–1945)*, S. 269.

59 Hesse, Philippe-Jean / Le Crom, Jean-Pierre: Conclusion, in: Dies., *La protection sociale sous le régime de Vichy*, S. 361.

60 Vgl. Hedwig, Andreas / Petter, Dirk (Hg.): *Auslese der Starken – „Ausmerzung“ der Schwachen. Eugenik und NS-„Euthanasie“ im 20. Jahrhundert*, Marburg (Staatsarchiv Marburg) 2017; Carol, Anne: *Histoire de l'eugénisme en France. Les médecins et la procréation, XIX^e–XX^e siècle*, Paris (Seuil) 1995; Bashford, Alison / Levine, Philippa (Hg.): *The Oxford Handbook of the History of Eugenics*, Oxford (OUP) 2010; Kühl, Stefan: *Die Internationale der Rassisten. Aufstieg und Niedergang der internationalen Bewegung für Eugenik und Rassenhygiene im 20. Jahrhundert*, Frankfurt a. M., New York (Campus) 1997; Broberg, Gunnar: *Eugenics and the Welfare State. Sterilization Policy in Denmark, Sweden, Norway, and Finland*, East Lansing (Michigan State University Press) 1996.

Insbesondere der Ansatz der *histoire croisée* war für die Arbeit prägend, da er dazu aufruft, Prozesse des Vergleichs mit Transfer und Verflechtungen zusammen zu denken und die eigene Sichtweise und Prägung in der Analyse zu berücksichtigen.⁶¹ Wichtige Impulse gibt hier die Feindbildforschung. Sie geht davon aus, dass negative Alteritäten eine besonders gute Kenntnis des Gegners voraussetzen und Konfliktpartner wie „Boxer im Klintsch“⁶² in besonders engen Kontakt zueinanderstehen. Die geographische Nähe, die zahlreichen vorangegangenen Kriege und gegenseitigen Besatzungen von Deutschland und Frankreich 1940–1944 bzw. 1945–1949 führten zu einem konkurrierenden, misstrauischen, aber auch fachlich motivierten Interesse. Gerade weil man sich bekämpfte, interessierte man sich füreinander. So wurde die Fürsorge im Nachbarland je nach Kontext zu einem negativen Gegenbeispiel, einem aufgezwungenen Importmodell oder einem Vorbild, dem man nachzueifern und das man einzuholen versuchte.

2.3 Wohlfahrtsorganisationen als Repräsentanten des politischen Systems

NSV und *Secours national* hatten den Anspruch, die Sozialpolitik des NS- bzw. des Vichy-Regimes zu vertreten. Sie interagierten und konkurrierten im Bereich der Wohlfahrtspflege aber mit zahlreichen anderen Institutionen und Akteuren. Die gesamte Wohlfahrtspflege in Deutschland und Frankreich kann folglich nicht allein durch den Blick auf NSV und *Secours national* erklärt werden.

Entscheidend für die Auswahl von NSV und *Secours national* zur Untersuchung der Wohlfahrtspflege ist, dass es sich um die größten und offiziellen Vertreter der freien Wohlfahrtspflege handelte und dass die jeweilige Regierung in beiden Wohlfahrtsorganisationen Spezifika ihrer nationalen Sozialpolitik umsetzte. Diese Untersuchung folgt damit der Forderung Christoph Conrads, den staatlichen Charakter von Wohlfahrtsproduktion zu hinterfragen, denn staatliche Institutionen wirkten mit Stiftungen und privaten Netzwerken in einem „privat-öffentlichen Mischungsverhältnis [...] in der Genese sozialstaatlicher Programme“⁶³ zusammen. Als stärkste halbstaatliche Wohlfahrtsorganisationen des NS-Staats und des Vichy-Regimes zeigen sie in besonderer Weise auf, wie Staaten den Bereich der freien Wohlfahrtspflege zu beeinflussen suchten.

61 Vgl. Werner, Michael / Zimmermann, Bénédicte: Vergleich. Transfer. Verflechtung. Der Ansatz der *histoire croisée* und die Herausforderung des Transnationalen, in: Geschichte und Gesellschaft 28 (2002), S. 607–636.

62 Aust, Martin / Schönplugh, Daniel: Vom Gegner lernen. Einführende Überlegungen zu einer Interpretationsfigur der Geschichte Europas im 19. und 20. Jahrhundert, in: Dies. (Hg.): Vom Gegner lernen. Feindschaften und Kulturtransfers im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts, Frankfurt a. M., New York (Campus) 2007, S. 9–35, hier S. 11.

63 Conrad, Christoph: Vorbemerkung, in: Geschichte und Gesellschaft 32 (2006), S. 437–444, hier S. 439.

Wie Organisationsgeschichte für die Analyse einer Ideologie- und Gesellschaftsgeschichte fruchtbar gemacht werden kann, zeigte Stefan Kühl anhand des Hamburger Reserve-Polizeibataillons 101 und seiner Rolle im Zweiten Weltkrieg. Er untersuchte auf Basis der Recherchen Christopher Brownings, wie einzelne Männer durch ihre strukturelle Einbindung imstande waren, Massenexekutionen an Juden durchzuführen.⁶⁴ Die vorliegende Studie versteht sich als komplementären Ansatz zu Kühls Forschung, indem die Durchsetzung politischer und rassistischer Ziele von NS- und Vichy-Regime nicht anhand von „Täter-Organisationen“ (Polizei, Armee, Milizen), sondern am Beispiel von „Helfer-Organisationen“ (Wohlfahrtsorganisationen) untersucht wird. NSV und *Secours national* organisierten die Umschichtung der Ressourcen von Regimegegnern zugunsten kinderreicher „würdiger“ Familien und schränkten die Versorgung für ausgewählte Bevölkerungsgruppen aus politischen Gründen ein. Fürsorge war hier, ebenso wie die Polizei, ein staatliches Instrument zur Erziehung und Regulierung der Bevölkerung.

Da die zentralen Quellenbestände der Wohlfahrtsorganisationen auf nationaler Ebene nicht mehr vollständig überliefert sind, werden die Vorstellungen und Umsetzung von Fürsorge über regionale Fallstudien untersucht. Die Arbeit der NSV vor Ort wird anhand des ehemaligen NSDAP-Gaues Westfalen-Nord, die des *Secours national* anhand des nordfranzösischen Departements Pas-de-Calais analysiert. Beide Gebiete zeichnen sich durch ähnliche demographische, soziale und ökonomische Rahmenbedingungen aus und ermöglichen den Blick auf die wichtigsten Tätigkeitsfelder der Kriegsfürsorge.

Die Studie versteht sich damit als Beitrag zur neueren regionalgeschichtlichen NS-Forschung seit den 2000er Jahren, die generell von einer Region als Konstrukt eines politischen und sozialen Handlungsraums ausgeht und die Region von vorneherein „in den Gesamtkontext des politischen und gesellschaftlichen Systems“⁶⁵ einordnet. Die ausgewählte Region dient hier als Fallbeispiel, um die Handlungsspielräume auf Gau- und Kreisebene im zentralistischen „Führerstaat“ sowie die Umsetzung politischer Richtlinien in der Praxis zu analysieren.

Auf der anderen Seite verspricht der Blick auf die Fürsorge im Pas-de-Calais Aufschlüsse über strukturelle Dynamiken innerhalb des Vichy-Regimes. Im Kontext von Krieg und Besatzung variierte die Territorialpolitik zwischen Dezentralisierung und

⁶⁴ Vgl. Kühl, Stefan: *Ganz normale Organisationen. Zur Soziologie des Holocausts*, Berlin (Suhrkamp) 2014, S. 86–88; Browning, Christopher: *Ordinary Men. Reserve Police Battalion 101 and the Final Solution in Poland*, New York (Harper Collins) 1992; Eden, Sören / Marx, Henry / Schulz, Ulrike: *Ganz normale Verwaltungen? Methodische Überlegungen zum Verhältnis von Individuum und Organisation am Beispiel des Reichsarbeitsministeriums 1919 bis 1945*, in: VfZ 66 (2018), S. 487–520.

⁶⁵ Vgl. Schaarschmidt, Thomas: *Regionalität und Nationalsozialismus – Kategorien, Begriffe, Forschungsstand*, in: John, Jürgen / Möller, Horst / Schaarschmidt, Thomas (Hg.): *Die NS-Gaue. Regionale Mittelinstanzen im zentralistischen „Führerstaat“*, München (Oldenbourg) 2007, S. 13–21, hier S. 15.

Verstaatlichung.⁶⁶ Außerdem soll am Beispiel der Fürsorge untersucht werden, wie stark das Pas-de-Calais unter dem Einfluss des Vichy-Regimes und der deutschen Besatzungsmacht stand, die drohte, das Nord-Pas-de-Calais zu annektieren.

Die ausgewählten Regionen weisen deutliche Gemeinsamkeiten auf. Das Pas-de-Calais mit rund 1,8 Millionen Einwohnern (1939) und der ehemalige Gau Westfalen-Nord mit rund 2,7 Millionen Einwohnern (1940) verfügten beide über urbanisierte Zonen mit einer hoher Bevölkerungsdichte (Lens/Gelsenkirchen), in denen sich die Reaktionen der Wohlfahrtsverbände auf Luftangriffen stark ähnelten.⁶⁷ Den städtischen standen in beiden Regionen ländliche Räume gegenüber (Montreuil/Ostwestfalen), anhand derer die Bevorzugung urbaner Gebiete durch die Wohlfahrtsorganisationen und die Konkurrenz zu den auf dem Land gut integrierten konfessionellen Wohlfahrtsorganisationen überprüft werden kann.

Westfalen-Nord war als NSDAP-Gau ein 1931 künstlich geschaffenes Gebiet, das „historisch, konfessionell und sozioökonomisch bemerkenswert inhomogen“⁶⁸ war. Der hohe Anteil an Industriearbeitern und Katholiken führte noch bis Mitte der 1930er Jahre zu unterdurchschnittlichen Wahlergebnissen für die NSDAP. Die konfessionelle Inhomogenität erweist sich im Kontext der Arbeit als Vorteil, da bei der Untersuchung der NSV-Mitglieder oder Spendensammlungen Spezifika in protestantischen und katholischen Gebieten vergleichend gegenübergestellt werden können.

Das Pas-de-Calais wurde als Département 1790 gegründet und war mehrheitlich katholisch geprägt.⁶⁹ Seit der Französischen Revolution war die Region administrativ und ökonomisch nach Paris hin orientiert. Im Zweiten Weltkrieg unterbrach die deutsche Besatzung jedoch die französischen Zentralisierungsbemühungen, indem sie versuchte das Pas-de-Calais vom Rest Frankreichs zu isolieren.⁷⁰ Zwischen 1940 und 1944 war das Pas-de-Calais, zusammen mit dem Département Nord, der deutschen Militärverwaltung Belgien und Nordfrankreich zugeteilt worden. Bis März 1943 schränkte die sogenannte „Nord-Ost-Linie“ von der Mündung der Somme bis Genf mit einer Passierscheinpflcht Kommunikation und Verkehr zwischen Paris und der „verbotenen Zone“ in Nordfrankreich ein.⁷¹ Französische Gesetze waren erst nach der Geneh-

66 Vgl. Bujadoux, Jean-Félix de: *Les réformes territoriales*, Paris (PUF) 2015, S. 37–52.

67 Vgl. Staatsarchiv Münster (LAV NRW W), Gauamt für Volkswohlfahrt Westfalen-Nord, Nr. 626. NSV Westfalen-Nord: Kreise, Einwohner, Haushaltungen, 11.01.1940; Le Maner, Yves: *Les municipalités du Nord / Pas-de-Calais sous l'occupation*, in: *Revue du Nord* 2 (1987), S. 219–268, hier S. 219.

68 Stellbrink, Wolfgang: *Provinz oder Gau? Die beiden westfälischen NS-Gaue auf dem beschwerlichen Weg zu regionalen Funktionsinstanzen des NS-Staates*, in: John/Möller/Schaarschmidt, *Die NS-Gaue*, S. 294–317, hier S. 295.

69 Vgl. Bougard, Pierre / Nolibos, Alain: *Le Pas-de-Calais. De la préhistoire à nos jours*, Saint-Jean-d'Angély (Bordessoules) 1988, S. 228–236.

70 Vgl. Torrie, „For their own good“; Torrie, *German Soldiers and the Occupation of France*.

71 Vgl. Schöttler, Peter: *Eine Art „Generalplan West“*. Die Stuckart-Denkschrift vom 14. Juni 1940 und die Planungen für eine neue deutsch-französische Grenze im Zweiten Weltkrieg, in: *Sozial.Geschichte* 18 (2003), S. 83–131, hier 84–87; Alary, Eric: *La ligne de démarcation*, Paris (Perrin) 2003, S. 30–32.

migung durch die deutsche Militärverwaltung in Lille gültig.⁷² Zu einer befürchteten Annexion durch die deutsche Besatzungsmacht kam es im Pas-de-Calais jedoch nicht. Für Nico Wouters blieb das Pas-de-Calais im Bereich der „Sozialpolitik von Frankreich geprägt, das die Vichy-Regierung bestimmte“.⁷³

Am Beispiel des Pas-de-Calais und des Gaues Westfalen-Nord soll daher die Umsetzung der Fürsorge in die Praxis im Zweiten Weltkrieg untersucht werden. Da die Konstruktion des Nationalen besonders in Grenzregionen wirksam wurde, werden die Grenzregionen des Elsass‘ und des Saarlands für einzelne Aspekte in die Analyse mit einbezogen.

3. Forschungsstand, Quellen und Gliederung

3.1 Forschungslage

Sowohl zur NSV als auch zum *Secours national* liegen monographische Darstellungen vor. Wenig Aufmerksamkeit erhielten jedoch bisher die Beziehungen in der deutsch-französischen Wohlfahrtspflege der 1940er Jahre und die Rolle der Wohlfahrtsorganisationen in Gebieten außerhalb des eigenen nationalstaatlichen Territoriums. Ein neues und spannendes Forschungsfeld ist außerdem die Entwicklung der Wohlfahrtspflege in Europa während des Zweiten Weltkriegs. Die einzelnen Länder waren von den zeitgenössischen Entwicklungen (Verstaatlichung, Eugenik, Geburtenförderung) teils weniger, teils mehr beeinflusst und suchten bei gegenseitiger Wahrnehmung eigene Antworten darauf.

3.1.1 Darstellungen zur NSV

Im Vergleich zu ähnlich großen NS-Organisationen wie die HJ oder SS ist die NSV in der Öffentlichkeit zwar weniger bekannt, wurde jedoch ab den 1970er Jahren verstärkt wissenschaftlich untersucht. Die ersten Studien zur Geschichte der NSV durch Herwart Vorländer, Eckhard Hansen, Thomas de Witt und Mark Siegel konzentrierten sich auf die Vorkriegszeit 1933–1939 im Gebiet des „Altreichs“. Neben der Rekonstruktion des Organisationsaufbaus wurde die NSV vor allem als Fallbeispiel genutzt, um über Polykratie und die Rolle von Kommunen und Kirchen in der NS-Sozialpolitik zu dis-

⁷² Vgl. Dejonghe, Etienne: Aspects du régime d'occupation dans le Nord et le Pas-de-Calais durant la Seconde Guerre mondiale, in: *Revue du Nord* 209 (1971), S. 253–267.

⁷³ Wouters, Nico: Davantage la France que la Belgique. L'unicité du Nord-Pas-de-Calais, 1940–1944, in: *Cahiers d'Histoire du Temps présent / Bijdragen tot de Eigentijdse Geschiedenis* 15 (2005), S. 205–223, hier S. 222.

kutieren.⁷⁴ Darauf folgende Arbeiten, unter anderem von Peter Hammerschmidt und Jochen-Christoph Kaiser, untersuchten am Beispiel der NSV die Umgestaltung der konfessionellen Wohlfahrtspflege im Nationalsozialismus und fragten nach dem Spielraum der Kirchen im NS-Staat.⁷⁵ Doch erst die 1992 erschienene Studie von Christoph Sachße und Florian Tennstedt löste sich von einem organisationsgeschichtlichen Ansatz und bettete die NSV in eine umfassendere Geschichte der Fürsorge im Nationalsozialismus ein. Sie zeigten auf, wie die NSV durch die Mobilisierung der Bevölkerung und die einseitige Förderung von „Volksgenossen“ die Errichtung eines „völkischen“ Wohlfahrtsstaat⁷⁶ zu fördern versuchte.

Neben den Analysen zur NS-Polykratie und zur Situation der Kirchen im Nationalsozialismus begann die Forschung zur sozialen Arbeit sich parallel für die Rolle der Fürsorgerinnen bzw. „Volkspfleger“ im Nationalsozialismus zu interessieren. Während Arbeiten in den 1980er Jahren die politische Indienstnahme der Fürsorge und die Verdrängung kirchlich geprägter Ausbildungsstätten der sozialen Arbeit durch die NSV thematisierten, beschäftigen sich neuere Studien mit der rassistischen Konzeption von „Volkspflege“ der NSV und dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus in der sozialen Arbeit.⁷⁷

Besonderes Interesse weckte in der Forschung das der NSV angegliederte Hilfswerk „Winterhilfswerk des deutschen Volkes“ (WHW). Florian Tennstedt erforschte die demokratische Gründungszeit des WHW am Ende der Weimarer Republik, während andere Arbeiten vor allem die Propaganda des WHW und den Spendenzwang untersuchten. Als Alltagsphänomen erschien das WHW ideal, um die Inszenierung

74 Vgl. Vorländer, Die NSV; Hansen, Eckhard: Wohlfahrtspolitik im NS-Staat. Motivationen, Konflikte und Machtstrukturen im „Sozialismus der Tat“ des Dritten Reiches, Augsburg (Maro) 1991; Witt, Thomas E.J. de: The Nazi Party and Social Welfare, 1919–1939, Ann Arbor (University Microfilms) 1972; Siegel, Mark Alan: The National Socialist People's Welfare Organisation 1933–1939. The Political Manipulation of Welfare, Ann Arbor (UMI) 1976.

75 Vgl. Hammerschmidt, Die Wohlfahrtsverbände im NS-Staat; Kaiser, Jochen-Christoph: NS-Volkswohlfahrt und freie Wohlfahrtspflege im „Dritten Reich“, in: Otto, Hans-Uwe / Sünder, Heinz (Hg.): Politische Formierung und soziale Erziehung im Nationalsozialismus, Frankfurt a. M. (Suhrkamp) 1991, S. 78–105; Nikles, Bruno: Machtergreifung am Bahnhof. Nationalsozialistische Volkswohlfahrt und kirchliche Bahnhofsmision 1933 bis 1945, in: Neue Praxis 19 (1989), S. 242–261; Bookhagen, Rainer: Das planwirtschaftliche Abkommen der Inneren Mission mit der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und der Versuch zur Sicherung der evangelischen Kinderpflege, in: Kaiser, Jochen-Christoph (Hg.): Soziale Arbeit in historischer Perspektive. Zum geschichtlichen Ort der Diakonie in Deutschland, Stuttgart [u. a.] (Kohlhammer) 1998, S. 84–114.

76 Sachße, Christoph / Tennstedt, Florian: Der Wohlfahrtsstaat im Nationalsozialismus, Stuttgart, Berlin, Köln (Kohlhammer) 1992, S. 276.

77 Vgl. Otto, Hans-Uwe (Hg.): Soziale Arbeit und Faschismus. Volkspflege und Pädagogik im Nationalsozialismus, Bielefeld (KT-Verlag) 1986; Kuhlmann, Carola: Soziale Arbeit im nationalsozialistischen Herrschaftssystem, in: Thole, Werner (Hg.): Grundriss Soziale Arbeit. Wiesbaden (VS) 2012, S. 87–107; Amthor, Ralph-Christian (Hg.): Soziale Arbeit im Widerstand! Fragen, Erkenntnisse und Reflexionen zum Nationalsozialismus, Weinheim, Basel (Beltz) 2017.

der „Volksgemeinschaft“ und die Verteilungspolitik des WHW gegenüber kinderreichen Familien bzw. Juden zu analysieren.⁷⁸

In neueren Studien, etwa bei Armin Nolzen und Marie-Luise Recker, verlagerte sich der Schwerpunkt der Themen auf die Kriegszeit selbst. Hier wurde deutlich, dass die NSV gerade im Krieg an Beliebtheit gewann, als sie sich von ihren eigentlichen ideologisierten Aufgabenbereichen in der Vorsorge entfernte.⁷⁹ Nun wurden Fragestellungen zur Polykratie zwischen NSV, anderen Parteiorganisationen und staatlichen Akteuren auch in der Kriegszeit selbst untersucht, wie etwa von Winfried Süß im Bereich der Gesundheitspflege.⁸⁰

Seit den 1980er Jahren wurde die Geschichte der NSV zudem in einzelnen Regionen analysiert, wie in Hamburg oder Bayern.⁸¹ Untersuchungen zur kommunalen Fürsorge im Nationalsozialismus bezogen ausschnittsweise die NSV mit ein, die je nach Stadt sowohl als Konkurrent als auch als Kooperationspartner der Kommunen beschrieben wurde.⁸² Die NSV im hier im Fokus stehenden ehemaligen Gau Westfalen-Nord wurde, auch aufgrund der bundesweit einzigartig erhaltenen Aktenbestände, bereits in einzelnen Beiträgen thematisiert. In einer der ersten Beiträge zur NSV in Westfalen-Nord arbeitete Adelheid zu Castell Rüdenhausen die mangelnde Spendenbereitschaft in den 1930er Jahren sowie die Diskrepanz zwischen Propaganda und Realität der na-

78 Vgl. Tennstedt, Florian: Wohltat und Interesse. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Die Weimarer Vorgeschichte und ihre Instrumentalisierung durch das NS-Regime, in: *Geschichte und Gesellschaft* 13 (1987), S. 157–180; Martin, Andreas: Medieneinsatz und Propaganda zum Winterhilfswerk im Dritten Reich, in: Wilke, Jürgen (Hg.): *Massenmedien und Spendenkampagnen. Vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart*, Köln, Weimar, Wien (Böhlau) 2008, S. 161–232; Vorländer, Herwart: NS-Volkswohlfahrt und Winterhilfswerk des deutschen Volkes, in: *VfZ* 34 (1986), 341–380.

79 Vgl. Nolzen, Armin: Praktizierte „Volksgemeinschaft“. Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV) im „Dritten Reich“, in: Chyrek-Braches, Rita [u. a.] (Hg.): *Bildung, Gesellschaftstheorie und Soziale Arbeit*, Opladen [u. a.] (Budrich) 2013, S. 217–226; Nolzen, Armin: „Sozialismus der Tat?“ Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV) und der alliierte Luftkrieg gegen das Deutsche Reich, in: Süß, Dietmar (Hg.): *Deutschland im Luftkrieg. Geschichte und Erinnerung*, München (Oldenbourg) 2007, S. 57–69; Recker, Marie-Luise: Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV) im Bombenkrieg, in: Fleiter, Michael (Hg.): *Heimat Front. Frankfurt am Main im Luftkrieg*, Frankfurt a. M. (Societät) 2013, S. 131–146.

80 Vgl. Süß, Winfried: *Der „Volkskörper“ im Krieg. Gesundheitspolitik, Gesundheitsverhältnisse und Krankenmord im nationalsozialistischen Deutschland 1939–1945*, München (Oldenbourg) 2003, S. 72–76.

81 Vgl. Zolling, Peter: Zwischen Integration und Segregation. Sozialpolitik im „Dritten Reich“ am Beispiel der „Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt“ NSV in Hamburg, Frankfurt a. M. (Lang) 1986; Klee, Katja: Nationalsozialistische Wohlfahrtspolitik am Beispiel der NSV in Bayern, in: Rumschöttel, Hermann / Ziegler, Walter (Hg.): *Staat und Gaue in der NS-Zeit. Bayern 1933–1945*, München (Beck) 2004, S. 557–620.

82 Vgl. Paulus, Julia: *Kommunale Wohlfahrtspolitik in Leipzig 1930 bis 1945. Autoritäres Krisenmanagement zwischen Selbstbehauptung und Vereinnahmung*, Köln [u. a.] (Böhlau) 1998, S. 231–249, 258 f.; Wimmer, Florian: *Die völkische Ordnung von Armut. Kommunale Sozialpolitik im nationalsozialistischen München, Göttingen (Wallstein) 2014*, S. 131–153; Lohalm, Uwe: *Völkische Wohlfahrtsdiktatur. Öffentliche Wohlfahrtspolitik im nationalsozialistischen Hamburg*, Hamburg, München (Dölling und Galitz) 2010, S. 450–494.

tionalsozialistischen Wohlfahrtspflege heraus.⁸³ Darauf aufbauend untersuchte Rainer Auts in seiner Arbeit unter anderem die Spendenkampagnen des WHW in Westfalen, während Hagen Kappelhoff in seiner unveröffentlichten Magisterarbeit die Rolle der NSV in der Vorkriegszeit untersuchte.⁸⁴

Regionale Studien zu Westfalen thematisierten in einzelnen Abschnitten die Rolle der NSV für den Bereich der Jugendhilfe in den 1930er Jahren, für die Entwicklung der westfälischen Wohlfahrtspflege und in Bezug auf die Kinderlandverschickung im Zweiten Weltkrieg.⁸⁵ Bezug auf die NSV in Westfalen-Nord nahmen die Arbeiten von Nicole Kramer zur Rolle der Frau im Krieg und von Katja Klee zu den Evakuierten in Bayern, das für Westfalen einer der „Aufnahmekaue“ war.⁸⁶

Die Rolle der NSV in den Grenzregionen Baden, Elsass und im Saarland ist in Ansätzen bereits bekannt. In Untersuchungen zur NSDAP in Baden und im Saarland finden sich einzelne Abschnitte, die den Organisationsaufbau der NSV-Gauamtsleitung beschrieben.⁸⁷ Zur NSV im annektierten Elsass liegen die unveröffentlichten Qualifikationsarbeiten von Sophie Friederich vor, die unter anderem auf das auffallend niedrige Spendenaufkommen für das WHW im Elsass hingewiesen hat.⁸⁸ Einzig die Aktivitäten der NSV während der Evakuierungen in Baden, Elsass und dem Saarland 1939/40 wurden in den letzten Jahren besonders untersucht. Neben einer ersten Arbeit von Birgit Arnold zur Evakuierung der badischen Grenzgebiete 1939/40 wiesen Studien im Rahmen des deutsch-französischen Forschungsprojekts EDEFFA auf die

⁸³ Vgl. Castell Rüdenhausen, Adelheid zu: „Nicht mitzuleiden, mitzukämpfen sind wir da!“. Nationalsozialistische Volkswohlfahrt im Gau Westfalen-Nord, in: Peukert, Detlev / Reulecke, Jürgen (Hg.): Die Reihen fast geschlossen. Beiträge zur Geschichte des Alltags unterm Nationalsozialismus, Wuppertal (Hammer) 1981, S. 223–243.

⁸⁴ Vgl. Auts, Rainer: Opferstock und Sammelbüchse. Die Spendenkampagnen der freien Wohlfahrtspflege vom Ersten Weltkrieg bis in die sechziger Jahre, Paderborn [u. a.] (Schöningh) 2001; Kappelhoff, Hagen: Organisation und Tätigkeit der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) im Gau Westfalen-Nord 1933–1939, Magisterarbeit, Universität Münster, 1986.

⁸⁵ Vgl. Kuhlmann, Carola: Erbkrank oder erziehbar? Jugendhilfe als Vorsorge und Aussonderung in der Fürsorgeerziehung in Westfalen von 1933–1945, Weinheim, München (Juventa) 1989, S. 149–189; Küster, Thomas: Fürsorge, Wohlfahrt und sozialer Ausgleich. Phasen „regionaler“ Sozialpolitik, in: Ditt, Karl (Hg.): Westfalen in der Moderne 1815–2015. Geschichte einer Region, Münster (Aschendorff) 2015, S. 188–211; Füller, Eduard: „Kriegsheimat“. Die Kinderlandverschickung aus dem nördlichen Westfalen im Zweiten Weltkrieg, Münster (Aschendorff) 2010, S. 33 f., 69–71.

⁸⁶ Vgl. Kramer, Nicole: Volksgenossinnen an der Heimatfront. Mobilisierung, Verhalten, Erinnerung. Göttingen (V & R) 2011; Klee, Katja: Im „Luftschutzbunker des Reiches“. Evakuierte in Bayern 1939–1953. Politik, soziale Lage, Erfahrungen, München (Oldenbourg) 1999.

⁸⁷ Vgl. Grill, John Peter Horst: The Nazi Movement in Baden, 1920–1945, Chapel Hill (University of North Carolina Press) 1983, S. 363–409; Muskalla, Dieter: NS-Politik an der Saar unter Josef Bürckel. Gleichschaltung – Neuordnung – Verwaltung, Saarbrücken (Saarbrücker Druckerei und Verlag) 1995, S. 360–380.

⁸⁸ Vgl. Friederich, Sophie: La Nationalsozialistische Volkswohlfahrt à Strasbourg de 1940 à 1944, Maitrise, Universität Strasbourg, 1999; Friederich, Sophie: La Nationalsozialistische Volkswohlfahrt en Alsace de 1940 à 1940. Sources et problématiques, Mémoire DEA, Universität Strasbourg, 2000.

Rolle der NSV bei der Evakuierung in Baden und dem Saarland sowie die Rolle der NSV bei der Annexion des Elsass ab Juni 1940 hin.⁸⁹

Die Tätigkeit der NSV außerhalb des „Altreichs“, die sich im Krieg „über fast ganz Europa“⁹⁰ erstreckte, ist hingegen noch weitgehend unbekannt. In Überblicksdarstellungen zur NSV, etwa bei Herwart Vorländer oder Armin Nolzen, wird kurz auf Aktivitäten in den besetzten Gebieten verwiesen.⁹¹ Einzelne Arbeiten zur NS-Besatzungs- und Annexionspolitik gingen kurz auf die wichtige Propagandarolle der NSV gerade in den ersten Wochen der deutschen Besatzung ein.⁹² Am stärksten arbeitete bisher Julia Torrie in ihrer vergleichenden Studie zu Evakuierungen in Deutschland und Frankreich die propagandistisch motivierten Hilfsmaßnahmen der NSV für französische Evakuierte und Flüchtlinge 1940 heraus. Darin verwies sie auf den ambivalenten Charakter der NSV-Fürsorge und die Beibehaltung der antisemitisch geprägten nationalsozialistischen Verteilungspolitik.⁹³ Erste Gegenüberstellungen und Hinweise auf den Austausch zwischen NSV und *Secours national* in den Arbeiten von Julia Torrie und Jan Kulok zeigen, wie fruchtbar ein Vergleich zwischen beiden Wohlfahrtsorganisationen sein kann.⁹⁴

3.1.2 Untersuchungen zum *Secours national*

Der *Secours national* und seine Nachfolgeorganisation, die *Entr'aide française*, sind erst seit den 2000er Jahren Gegenstand historischer Forschung. Grundsätzlich erschien der *Secours national* interessant, um die politische Instrumentalisierung der Fürsor-

89 Vgl. Arnold, Birgit: Die Freimachung und Räumung der Grenzgebiete in Baden 1939/40, Heidelberg (Winter) 1993, S. 97–104; Hadwiger, Daniel: Une patrie secourable? Organisation, mise en œuvre et mise en scène de l'assistance aux évacués en Allemagne et en France, 1939/40, in: Forcade, Exils intérieurs, S. 151–159; Stein, Luise: Grenzlandschicksale. Unternehmen evakuieren in Deutschland und Frankreich, 1939/40, Berlin, Boston (De Gruyter Oldenbourg) 2018, S. 90–102; Williams, Maude: „Ihre Häuser sind gut bewacht“. Kriegskommunikation und Evakuierung in Deutschland und Frankreich 1939/40, Berlin (Metropol) 2019; Williams, Nicolas: An „Evil Year in Exile“? The Evacuation of the Franco-German border Areas in 1939 under Democratic and Totalitarian Conditions, Berlin (Metropol) 2018, S. 385 f.

90 LAV NRW W, Gauamt für Volkswohlfahrt Westfalen-Nord, Nr. 2. Abschrift eines Schreibens von Martin Bormann an Erich Hilgenfeldt, 17.04.1942.

91 Vgl. Vorländer, Die NSV, S. 127–130; Nolzen, Praktizierte „Volksgemeinschaft“, S. 222; Lilienthal, Georg: Der „Lebensborn e.V.“. Ein Instrument nationalsozialistischer Rassenpolitik, Stuttgart [u.a.] (Fischer) 1985, S. 207–218.

92 Vgl. Nolzen, Armin: Organizing the ‚People’s Community‘. The NSDAP and the ‚Ethnic Germans‘ in Nazi-Occupied Territories, in: Journal of Genocide Research 19 (2017), S. 170–190, hier S. 174; Wedekind, Michael: Nationalsozialistische Besatzungs- und Annexionspolitik in Norditalien 1943 bis 1945. Die Operationszonen „Alpenvorland“ und „Adriatisches Küstenland“, München (Oldenbourg) 2003, S. 230; Kettenacker, Lothar: Nationalsozialistische Volkstumspolitik im Elsaß, Stuttgart (DVA) 1973, S. 135–140.

93 Vgl. Torrie, „For their own good“, S. 40–48; Torrie, The Many Aims of Assistance, S. 27–37; Torrie, German Soldiers and the Occupation of France, S. 43–49.

94 Vgl. Torrie, „For their own good“, S. 45–47; Kulok, Trait d’Union, S. 256–267.

ge im Vichy-Regime, die Transformation der freien Wohlfahrtspflege im Krieg und die Durchsetzung der Ideologie des Vichy-Regimes in der Fürsorge zu untersuchen. Ein erneuertes Interesse an der Sozialpolitik des Vichy-Regimes und ein verbesserter Quellenzugang erleichterten die erste wissenschaftliche Beschäftigung mit dem *Secours national* durch Jean-Pierre Le Crom. In einem Sammelbandbeitrag zeigte er die Instrumentalisierung der Fürsorge durch das Vichy-Regime und die Transformation der freien Wohlfahrtspflege in Frankreich während des Kriegs auf.⁹⁵ Darin stellte er die These auf, dass Juden, Kommunisten und Freimaurer in Frankreich nicht „erleiden mussten, was sie woanders zu erdulden hatten.“⁹⁶ Jan Kulok thematisierte in seiner unveröffentlichten Dissertation die Vor- und Nachgeschichte des *Secours national*. Darin untersuchte er die Geschichte der Wohlfahrtsorganisation zum Ende der demokratischen Dritten Republik, während des Vichy-Regimes und zu Beginn der Vierten Republik (1939–1949). Kulok analysierte, wie der *Secours national* den Diskurs von nationaler Solidarität den unterschiedlichen politischen Regimen anpasste.⁹⁷ In einer Monographie zeigte Jean-Pierre Le Crom anschließend auf, wie der *Secours national* zu einem Propagandainstrument unter Philippe Pétain wurde, aber auch, wie konkurrierende Wohlfahrtsorganisationen mit der Monopolstellung des *Secours national* umgingen.⁹⁸ Beide Autoren konnten insbesondere die Inklusion, weniger jedoch die Exklusion von bestimmten Bevölkerungsgruppen herausarbeiten.

Die Rolle des *Secours national* auf regionaler Ebene wurde bisher in Aufsätzen oder unveröffentlichten Qualifikationsarbeiten lediglich für den Großraum Paris, das Département Indre-et-Loire, Loire-Inférieure und Nord untersucht.⁹⁹ Insbesondere Paris war ein Sonderfall, da dort französische Kollaborateure in Zusammenarbeit mit der deutschen Besatzungsmacht den Wohlfahrtsverband *Entr'aide d'Hiver du Maréchal* (EHM) gründeten und als eine Art Ersatzpartei nutzen wollten. Studien zur EHM konzentrierten sich meist auf den individuellen Rettungswiderstand von Fürsorgerinnen, die in EHM-Kinderheimen heimlich jüdische Kinder versteckten.¹⁰⁰

⁹⁵ Vgl. Le Crom, Jean-Pierre: De la philanthropie à l'action humanitaire, in: Hesse, Philippe-Jean / Le Crom, Jean-Pierre (Hg.): La protection sociale sous le régime de Vichy, Rennes (PUR) 2001, S. 183–236.

⁹⁶ Hesse, Philippe-Jean / Le Crom, Jean-Pierre: Conclusion, in: Dies. (Hg.): La protection sociale sous le régime de Vichy, Rennes (PUR) 2001, S. 355–364, hier S. 361.

⁹⁷ Vgl. Kulok, Trait d'Union.

⁹⁸ Vgl. Le Crom, Au secours, Maréchal!.

⁹⁹ Vgl. Clément, Janice: Le Secours national en Indre-et-Loire occupée (1940–1944). Étude sur le contrôle étatique d'une œuvre de charité privée, Masterarbeit, Universität Tours, 1999; Le Crom, Jean-Pierre: Lutter contre la faim. Le rôle du Secours national, in: Bueltzingsloewen, Isabelle von (Hg.): „Morts d'inanition“. Famine et exclusions en France sous l'Occupation, Rennes (PUR) 2005, S. 249–262; Dufour, Léonore: La solidarité: une affaire d'État? Du Secours national aux associations, 1939–1965, Masterarbeit, Universität Lille 3, 2016.

¹⁰⁰ Ghlis, Fouzi: Des enfants juifs dans les maisons de l'Entr'aide d'Hiver du Maréchal (1941–1944), in: Hobson Faure, Laura [u. a.]: L'œuvre de secours aux enfants et les populations juives au XXe siècle. Prévenir et guérir dans un siècle de violence, Paris (Colin) 2014, S. 228–243; Maurel, Chloé: Yvonne Hagnauer et la

Außerhalb der Metropole ist die Tätigkeit des *Secours national*, der seit 1940 in allen französischen Kolonien in Asien, Afrika und Südamerika existierte, bisher lediglich für Algerien erforscht.¹⁰¹ Hinweise auf den *Secours national* in Studien zu Französisch-Westafrika und Indochina zeigten, wie die Wohlfahrtsorganisation unter Pétain europäische Franzosen in den Kolonien einseitig bevorzugte und Schwierigkeiten hatte, in den eigenen Kolonien um Spenden für das verarmte Mutterland zu bitten, ohne dass die Kolonialmacht an Prestige verlor.¹⁰²

Gesamtdarstellungen zur Sozialpolitik und Armenfürsorge in Frankreich beschrieben, wie bei Axelle Brodriez-Dolino, den *Secours national* als „marechalistische Überstruktur“,¹⁰³ die andere Wohlfahrtsorganisationen entweder übernahm oder ihre Auflösung erzwang. Andere Überblicksdarstellungen weisen auf die „Propagandafunktion“ des *Secours national* hin, der aber den „ärmsten Bevölkerungsschichten das Überleben“¹⁰⁴ gesichert habe. Überblickswerke wie solche von André Gueslin beschränkten sich häufig auf den Großraum Paris und gingen kaum auf die Rolle der deutschen Besatzungsmacht ein.

Studien zur Geschichte weiterer Hilfsorganisationen während des Zweiten Weltkriegs verweisen immer wieder auf den *Secours national*, ohne ihn zentral zu behandeln. Sie zeigten, dass je nach Region und Organisation der *Secours national* entweder ein nützlicher Kooperationspartner war oder mit dem Monopol auf Spendensammlungen ihm unliebsame Hilfsorganisation finanziell schwächen konnte. So arbeitete Lucienne Chibrac heraus, wie das Hilfswerk *Service social d'aide aux émigrants* (SSAE) in „exzellenten Einvernehmen“¹⁰⁵ mit dem *Secours national* eine Aufteilung der Kompetenzen erreichte. Jean-Pierre Le Crom zeigte hingegen am konfliktreichen Verhältnis mit dem Französischen Roten Kreuz auf, wie der *Secours national* versuchte, die zahlreichen Kompetenzüberschneidungen durch immer wieder neue Abmachungen zu klären, ohne sich schlussendlich durchzusetzen.¹⁰⁶ Christophe Capuano stellte

Maison d'enfants de Sèvres (1941–1970), in: *Revue d'histoire de l'enfance irrégulière* 10 (2008), S. 161–179; Le Crom, *Au secours, Maréchal!*, S. 192–199, 238–257.

101 Vgl. Hadwiger, Daniel: *L'action sociale française en Algérie au tournant de la Deuxième Guerre mondiale. Du Secours national à l'Entr'aide Française (1940–1949)*, Masterarbeit, Universität Aix-Marseille/Tübingen, 2014; Kulok, *Trait d'Union*, S. 339–343.

102 Vgl. Bonnescase, Vincent: *La pauvreté au Sahel*, Paris (Karthala) 2011, S. 68–72; Namba, Chizuru: *Français et Japonais en Indochine 1940–1945*, Paris (Karthala) 2012, S. 186–191; Jennings, Eric: *Vichy sous les tropiques. La révolution nationale à Madagascar, en Guadeloupe, en Indochine, 1940–1944*, Paris (Grasset) 2004, S. 68 f.

103 Brodriez-Dolino, Axelle: *Combattre la pauvreté. Vulnérabilités sociales et sanitaires de 1880 à nos jours*, Paris (CNRS) 2013, S. 189–195, hier S. 191.

104 Gueslin, André: *Les gens de rien. Une histoire de la grande pauvreté dans la France du XXe siècle*, Paris (Fayard) 2004, S. 111–114, hier S. 114.

105 Vgl. Chibrac, Lucienne: *Assistance et secours auprès des étrangers. Le Service Social d'Aide aux Émigrants (SSAE) 1920–1945*, Université Lyon 2, 2004, S. 206.

106 Vgl. Le Crom, Jean-Pierre: *La Croix-Rouge Française pendant la Seconde Guerre mondiale. La neutralité en question*, in: *Vingtième Siècle* 1 (2009), S. 149–162.

schließlich am Beispiel der staatlichen Familienpflegestellen dar, wie der *Secours national* vergeblich versuchte, Kompetenzen zu übernehmen und von staatlichen Stellen als bedrohlicher Konkurrent wahrgenommen wurde.¹⁰⁷

Vor allem Untersuchungen zur Geschichte der sozialen Arbeit beschäftigen sich in den letzten zwanzig Jahren intensiv mit dem *Secours national*. Dort wurde der *Secours national* als größter Arbeitgeber für Fürsorgerinnen im Zweiten Weltkrieg dargestellt, der zu einem Propagandainstrument des Vichy-Regimes geworden war. Im Besonderen verwiesen jedoch alle Studien auf Freiräume innerhalb der Organisation, die einen individuellen Rettungswiderstand für Juden und Regimegegner ermöglichten. Dass der Forschungsschwerpunkt in Frankreich auf den Widerstand von Fürsorgerinnen gelegt wurde und weniger auf die Täterschaft, fügt sich in die allgemeine Tendenz der französischen Geschichtsschreibung ein.¹⁰⁸

In einer transnationalen Perspektive wurde der *Secours national* bisher nur in Ansätzen erforscht. Jan Kulok wies erstmals auf den Einfluss der deutschen Besatzungsmacht auf den *Secours national* hin und verglich ihn mit dem WHW.¹⁰⁹ Daran anschließend untersuchte Julia Torrie die Haltung der deutschen Besatzungsmacht gegenüber französischen Hilfswerken wie den *Secours national* und wies auf den Austausch mit der NSV hin.¹¹⁰ Weitgehend unbekannt ist bisher noch die Rolle der Fürsorge in Elsass-Lothringen und im französisch besetzten Saarland 1945–1949.¹¹¹ Gerade die sozialen Aktivitäten in als bedroht wahrgenommenen Grenzregionen lassen Rückschlüsse darauf zu, welches neue Verständnis von der Nation in Frankreich nach dem Krieg herrschte und welche Bevölkerungsgruppen besonders privilegiert werden sollten. NSV und *Secours national* waren jedoch nur zwei nationale Ausprägungen einer europaweiten Tendenz in den 1930er und 1940er Jahren, in deren Zuge Wohlfahrtsverbände den internationalen Krisen eine nationale Solidarität entgegenzustellen versuchten.

3.1.3 Studien zur europäischen Wohlfahrtspflege im Zweiten Weltkrieg

NSV und *Secours national* waren zeittypische Interpretationen einer Nationalisierung des Humanitären in Europa während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Am Beispiel von weiteren Wohlfahrtsorganisationen in benachbarten Ländern Europas kön-

¹⁰⁷ Vgl. Capuano, Christophe: Vichy et la Famille. Réalités et faux-semblants d'une politique publique, Rennes (PUR) 2009, S. 123–125.

¹⁰⁸ Vgl. Le Tallec, Cyril: Les assistantes sociales dans la tourmente. 1939–1946, Paris (L'Harmattan) 2003; Mabon-Fall, Armelle: Les assistantes sociales au temps de Vichy. Du silence à l'oubli, Paris (L'Harmattan) 1995.

¹⁰⁹ Vgl. Kulok, Trait d'Union, S. 85–95, 256–265.

¹¹⁰ Vgl. Torrie, „For their own good“, S. 45–47, 67–71; Torrie, The Many Aims of Assistance, S. 35.

¹¹¹ Vgl. Kulok, Trait d'Union, S. 331–338.

nen die Einzigartigkeit bzw. allgemeine Tendenzen der Sozialpolitik mit der Entwicklung in Deutschland und Frankreich abgeglichen werden.

In zahlreichen Ländern Europas wurden in den 1930er Jahren ähnliche Wohlfahrtsorganisationen gegründet. Der falangistische *Auxilio Social* war mit seinem Schwerpunkt auf der Winterhilfe und der Fürsorge für Mutter und Kind dem nationalsozialistischen WHW nachempfunden. Zugleich ähnelte der *Auxilio Social* in seinem christlichen Verständnis dem *Secours national* in Frankreich, was auf die spezifische Rolle des sozialen Katholizismus in den westeuropäischen Regimen in Spanien unter Franco, in Portugal unter Salazar und in Frankreich unter Pétain hinweist.¹¹² Die italienische *Oro alla Patria*-Kampagne lässt interessante Vergleiche mit dem *Winterhilfswerk* zu, wenngleich ihre Appelle an die nationale Solidarität und Einigkeit andere Schwerpunkte setzten und andere Effekte hatten als im nationalsozialistischen Deutschland.¹¹³

In demokratischen Staaten wie Großbritannien wurden vor Beginn des Zweiten Weltkriegs Frauenorganisationen gegründet, die im zivilen Luftschutz und der Soldatenversorgung tätig sein sollten, aber auch medizinische und soziale Hilfsmaßnahmen für die Bevölkerung durchführten. So wies James Hinton anhand der Geschichte des britischen *Women's Voluntary Service* (WVS) nach, wie die Wohlfahrtspflege während des Zweiten Weltkriegs zur nationalen Integration und zum Aufbau des britischen Sozialstaatsystems beitrug und das Verständnis von bürgerlichen Pflichten, von Frauenrollen und Frauenbildern beeinflusste.¹¹⁴ Auch in der Tschechoslowakei wurde vor Beginn des Krieges mit der *Národní pomoc* (Nationalhilfe) eine Hilfsorganisation gegründet, welche in der Inszenierung einer nationalen Solidarität einen Ausweg aus der Krise suchte.¹¹⁵ Ebenso war die finnische *Lotta Svärd*-Bewegung eine nationale Frauenorganisation, die im Krieg im zivilen Luftschutz und der Soldatenversorgung tätig war, ideell allerdings ganz im Zeichen des Kampfes gegen die kommunistische Bedrohung

112 Vgl. Orduña Prada, Mónica: *El auxilio social (1936–1940). La etapa fundacional y los primeros años*, Madrid (Escuela Libre) 1996; Cenarro, Ángela: *La sonrisa de falange. Auxilio Social en la guerra civil y en la postguerra*, Barcelona (Editorial Crítica) 2006.

113 Vgl. Terhoeven, Petra: „Nicht spenden, opfern“. Spendenkampagnen im faschistischen Italien und im nationalsozialistischen Deutschland als Disziplinierungs- und Integrationsinstrument, in: Reichardt, Sven (Hg.): *Faschismus in Italien und Deutschland. Studien zu Transfer und Vergleich*, Göttingen (Wallstein) 2005, S. 59–93.

114 Vgl. Hinton, James: *Women, Social Leadership and Second World War. Continuities of Class*, Oxford (OUP) 2003; Hinton, James: *Voluntarism and the Welfare/Warfare State. Women's Voluntary Services in the 1940's*, in: *Twentieth Century British History* 2 (1998), S. 274–305; Beauman, Katharine Bentley: *Green Sleeves. The Story of WVS/WRVS*, London (Seeley Service) 1977.

115 Vgl. Šustrová, Radka / Rákosník, Jakub: Privathaushalte im Spannungsfeld der Staatspolitik. Sozial- und Familienpolitik im Protektorat Böhmen und Mähren, in: *historie* 7 (2013/2014), S. 305–320, hier S. 318.